



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

237 (28.8.1942) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305152)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste-Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stadtscheideblatt

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Träger-
lohn, durch die Post
1,70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 237

Mannheim, 28. August 1942

Sowjets brauchen dringend Ermutigung

Agitatorisches Kapital aus Rsdew / Churchill ganz in Weiß gekleidet in Aegypten!

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 27. August.

Die Lage vor Stalingrad entwickelt sich nach Erklärungen des englischen Nachrichtendienstes vom Donnerstag immer ungünstiger für die Sowjets. Die Wucht des deutschen Angriffes wird hervorgehoben. Auch aus dem anderen großen Sektor unserer Offensive im Kaukasus und Vorkaukasus kommen aus Moskau nur ungünstige Meldungen, die gleichermaßen die immer ernstere Bedrohung der Schwarzmeerküsten, des Ölgebietes von Grosni und damit letztlich der Positionen am Kaspischen Meer zeigen. Der Widerstand der Sowjets, das ist der einzige Trost auf den man in London verweisen kann, ist unverändert z.B. Die Bolschewisten erfüllen die Hoffnung, die Churchill auf sie setzte. Sie lassen sich an der Wolga und im Kaukasus als Kanonenfutter für England aufopfern. Aber sie brauchen, was uns nicht wundert, eine Ermutigung. Das erklärt, warum die Sowjets nach wochenlangem Schweigen nun plötzlich die Tag für Tag mit allem Ernst und Realismus im OKW-Bericht gemeldeten Entlastungsangriffe am mittleren Frontabschnitt, insbesondere bei Rsdew, zu einer gewaltigen erfolgreichen Aktion abstemeln möchten. Sie haben gehofft, daß ihr Gegenangriff den deutschen Druck auf Stalingrad abschwächen würde. Heute haben sie sich davon überzeugen müssen, daß dies keineswegs der Fall war, daß es ihnen auch nicht gelungen ist, unsere Front am mittleren Abschnitt zu zerschlagen. Nun will Stalin wenigstens aus diesen sturen Massenangriffen, die die Sowjets gewaltige Blutopfer gekostet haben, und daneben nahezu 2000 Panzer und Zehntausende von Gefangenen, agitatorisches Kapital zur Ermutigung der sicherlich nicht gerade in Hochstimmung befindlichen Sowjetmassen schlagen.

Die amerikanischen Meldungen über die Kämpfe bei den Salomonen sind ein Gegenstück dazu. In den Tagen von Dieppe, als die Briten und Nordamerikaner auf Befehl Stalins zeigen mußten, ob sie angreifen können, haben amerikanische und australische Streitkräfte den Vorstoß in die Salomonen gemacht, der ihnen eine ganze Serie von Kreuzern und Transportern gekostet hat. Darüber herrschte in Washington tagelang betretenes Schweigen und dann entschuldigte man sich mit den Kriegsnöten, um die schweren Verluste in dieser Schlacht bei den Salomonen nicht bekanntgeben zu müssen. Nun hat sich bei der Fortdauer der Operationen in diesem Gebiet eine zweite Seeschlacht entwickelt, bei der aber offenbar im Unterschied zur ersten die Kriegsschiffe nicht in direktes Seegefecht verwickelt wurden. Die Marine- und Luftwaffe beider Seiten hat ausschließlich Angriff und Verteidigung geführt. Vor zwei Tagen brachte man in Washington darüber amtliche außerordentlich optimistische Berichte heraus, steigerte dann seine angeblichen Beschädigungen — von Versenkungen japanischer Schiffe sprach man nicht — in der üblichen Form, daß „wahrscheinlich“ oder „mutmaßlich“ dieses oder jenes Schiff versenkt worden sei. Gestern dagegen versuchte man vorsichtig, die zuvor künstlich gesteigerten Erwartungen des amerikanischen

Die zweite Seeschlacht bei den Salomon-Inseln

Verstärkungen der USA-Marine unter schweren Verlusten zurückgewiesen

Tokio, 27. Aug. (HB-Funk.)

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Donnerstag, 15 Uhr, bekannt, daß japanische Flotteneinheiten an der Ozeanküste der Salomon-Inseln am 24. August Verstärkungen der USA-Marine zum Kampf gestellt haben. Einheiten der kaiserlichen Luftwaffe griffen sofort an, brachten dem Feinde schwere Verluste bei und wiesen ihn zurück. Die bis zum 27. August erzielten Ergebnisse sind folgende:

1. Ein großer Flugzeugträger neuen Baumusters ist schwer beschädigt.
 2. Ein zweiter Flugzeugträger mittlerer Größe ist beschädigt.
 3. Ein Schachtschiff der Pennsylvania-Klasse erhielt Beschädigungen.
- Die japanischen Verluste sind folgende: ein Zerstörer verlorengegangen und ein kleinerer Flugzeugträger beschädigt.
- Wie bekanntgegeben wird, soll dieses Gefecht die amtliche Bezeichnung „Die zweite Seeschlacht bei den Salomon-Inseln“ führen.

Volkes wieder zu drosseln. Ein Neuyorker Sender berichtete z. B., daß schwere Verluste auf beiden Seiten zu erwarten seien. Es wurden also nun die Amerikaner auf Rückschläge vorbereitet. Das amerikanische Marineministerium hat am Donnerstag dann auch den Rückzug in der Form angetreten, daß es erklärte: „Es ist noch zu früh, um die Ergebnisse der Seeschlacht abzuschätzen, die auf der Höhe der Salomonen im Gang ist.“ Das Kommando des Kaiserlichen Japanischen Hauptquartiers gibt uns die Erklärung dafür, warum man nun plötzlich in Washington auf dem Standpunkt steht, es sei noch zu früh, sich zu äußern, denn es hat sich gezeigt, daß wiederum die amerikanischen Verluste die der Japaner ganz erheblich übersteigen.

Mit diesen Ermunterungen ist es also nichts. Es bleibt die Aufhebung des seit Anfang 1941 in England verbotenen Blattes „Daily Worker“, was die erste Regierungshandlung Churchills nach seiner Rückkehr aus Moskau war. Der Hauptschriftleiter dieser Zeitung, William Rust, hat sich beiläufig angekündigt, daß er mit seinem Blatte sich für die „Mobilisierung des Höchstmaßes der Hilfsquellen in Großbritannien“ einsetzen wird. Mit anderen Worten: Diese Zeitung wird im Sinne Stalins die Agitation für die zweite Front für die Unterstützung der Bolschewisten anfeuern. Man hat von kommunistischer Seite in London zum Ausdruck gebracht, daß man aus der Zeitung — offensichtlich mit Moskauer Geld — ein Millionenorgan machen wird. Die englischen Konservativen werden an diesem neuen Stück der Bolschewisierung Englands ihre besondere Freude haben.

All das ändert aber nichts an Stalingrad, der Wolga, an Grosni, an Noworossijsk und Transkaukasien. In der „New York Times“ liest man die sarkastische Bemerkung: „Wenn es nicht gelingt, den Ablauf der Ereignisse aufzuhalten, ergibt sich die ironische und zugleich tragische Tatsache, daß England und die USA die zweite Front dann fertig haben werden, wenn die Sowjets schon außer Gefecht sind.“ — In Neuyork erwarten aber alle, wie neutrale Korrespondenten von dort berichten, daß trotz der „pessimistischen Umstände“, womit wohl die Niederlage von Dieppe gemeint ist, die zweite Front erneut versucht werden soll.

In London ist es davon ganz still geworden, wenn man von den englischen Kommunisten absieht. Das Fiasko der Churchillschen Politik der letzten Monate, die neuen Niederlagen, die im Osten heranreifen, und die Nervosität, mit der man neuerdings wieder nach der ägyptischen Front schaut, erklären es wohl, daß der Londoner „Daily Herald“ in einer ganz ungewöhnlich scharfen Form sich gegen die agitatorischen Mätzchen wendet, mit denen man den Moskaureisenden Churchill populär machen wollte. Meldungen wie jene Reuters, daß Churchill bei seinem Besuch in der ägyptischen Wüste einen weißen Tropenanzug, einen weißen Tropenhelm, weiße Handschuhe und zu allem Überfluß noch einen weißen Sonnenschirm trug, sind es, die den „Daily Herald“ Gift und Galle spucken lassen. Als eine „widerwärtige Angelegenheit“ bezeichnet er „Daily Herald“ die Art und Weise, wie der britische Informationsminister versucht habe, aus der Rückkehr Churchills eine möglichst sentimentale Angelegenheit zu machen. Die Regierung sollte allmählich gemerkt haben, daß der Geschmack der britischen Öffentlichkeit nicht mehr auf triviales Geklatsch um Churchill und seine Moskaureise eingestellt sei. Während Stalingrad in größter Gefahr schwebt, die ganze Sowjetunion unter den Schlägen der Deutschen wankt und die Kämpfe an der Ostfront die Alliierten in ihrer Gesamtheit höchsten Gefahren aussetzen, seien Geschichten über das, was Churchill auf seiner Reise angezogen hatte und welche Zigarren er rauchte, eine widerwärtige Angelegenheit. Taten und nicht Worte, darum gehe es in dieser Stunde. „Daily Herald“ vergißt, daß Churchill außer der Katastrophe von Dieppe keine Taten zu bieten hat und daher zu Worten seine Zuflucht nehmen muß.

Unsere Gebirgsjäger opferten

Berlin, 27. Aug. (HB-Funk)

Ein seit dem Frühjahr 1940 im hohen Norden eingesetztes alpenländisches Gebirgsjägerregiment spendete in den Monaten Mai, Juni und Juli 1942 — in der Zeit harter Kämpfe — für das Deutsche Rote Kreuz den Betrag von 44067 Reichsmark. Das gleiche Regiment hat bereits im vergangenen Winter dem Deutschen Roten Kreuz den Betrag von 51400 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Ribbentrop, Keitel und Bodenschatz in Budapest

Kranzniederlegung und Beisetzungsfestlichkeiten für Stephan von Horthy

Budapest, 27. Aug. (HB-Funk)

Vor den Beisetzungsfestlichkeiten des Stellvertreters des ungarischen Reichsverwesers hielten vorgestern vormittag die Mitglieder der Regierungspartei eine Parteikonferenz ab, auf der des Helden todes des Reichsverweserstellvertreters gedacht wurde. An der Parteikonferenz nahmen mit Ministerpräsident Kallay an der Spitze alle Regierungsmitglieder sowie die meisten leitenden Persönlichkeiten des ungarischen politischen Lebens teil. Minister ohne Geschäftsbereich Lukacs hielt die Trauerrede und schilderte in warmen Worten die Persönlichkeit des Verstorbenen. Die Parteikonferenz sandte abschließend ein Huldigungstelegramm an den Reichsverweser.

Am gleichen Tag legten außer dem Reichsaußenminister von Ribbentrop, der am Mittwoch den Kranz des Führers an der Bahre des an der Ostfront gefallenen Reichsverweserstellvertreters Stephan von Horthy niederlegte, noch folgende ausländische Delegationsführer Kränze nieder: Der italienische Außenminister Graf Ciano, der bulgarische Kriegsminister Michoff, der kroatische Innenminister Artukowitsch, der finnische Gesandte Wuorimar.

Die Beisetzungsfestlichkeiten Stephan von Horthys fanden gestern vormittag statt.

Hinter dem Reichsverweser und der trauernden Familie sitzen die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter, Reichsaußenminister von Ribbentrop als Stellvertreter des Führers, der italienische Außenminister Graf Ciano, der Vertreter des Tenno Gesandter Okubo, der bulgarische Kriegsminister Michoff, der kroatische Innenminister Artukowitsch und der finnische Gesandte Wuorimar.

Der reformierte Bischof Ravasz versah das Beisetzungszereoniell, betete und hielt die Trauerrede. Chor und Orchester des königlich ungarischen Opernhauses sorgten für die musikalische Umrahmung der Feierlichkeiten. Unter den Klängen des Trauermarsches aus der „Götterdämmerung“ wurden Sarg und Kränze über die breite Treppe, vorbei am Spalier der Parlamentswache auf den Vorplatz getragen, wo der Sarg auf eine Lafette gesetzt und mit der ungarischen Nationalfahne bedeckt wurde.

Eine Schwadron berittener Polizei, die berittene Leibwache, eine Reiterschwadron und weitere Formationen der Honved führten den Trauerkondukt an. Hinter der Lafette schritt der Reichsverweser mit seiner Gemahlin und der Witwe Stephan von Horthys.

Ihnen folgten die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter, von deutscher Seite

Reichsaußenminister von Ribbentrop als Vertreter des Führers, außerdem der königlich ungarische Ministerpräsident von Kallay, mit dem Präsidenten beider Häuser des ungarischen Reichstages, danach die deutsche Delegation mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Botschafter Ritter, General der Flieger Bodenschatz mit dem Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub und Schwertern Oberstleutnant Lützow, Obergruppenführer und General der Waffen-SS Wolf, Admiral Warzecha, Gesandter und Legationsrat Ruhe.

In langer Reihe folgten führende Vertreter der Staats-, Militär- und Verwaltungsbehörden sowie die Delegationen der vaterländischen Organisationen, Vereinigungen und Vereine.

Der Zug bewegte sich durch ein dichtes Spalier der ungarischen Bevölkerung, die gekommen war, um Abschied zu nehmen von dem Mann, den sie durch ihr Vertrauen auf den zweithöchsten Posten im ungarischen Staat berufen hatte.

Am Budapester Westbahnhof trat der Sarg seine letzte Fahrt auf das Gut der Familie von Horthy, nach Kenderes, an, wo die Beisetzung in der Familiengruft gestern nachmittag stattfand.

Stalins Druckmittel

Mannheim, 27. August.

Das Bild der politischen Zusammenhänge hat sich weiter aufgehellt. Wir wissen nach der Britenkatastrophe von Dieppe und den anderen Dingen, die sich inzwischen ereignet haben, noch viel genauer Bescheid über die Vorgänge hinter den verschlossenen Konferenztüren der anderen Seite. Hatte es zunächst den Anschein, als ob Churchill und Harriman gegenüber Stalin alle Trümpfe in der Hand hielten, so konnten wir nun erkennen, daß Stalin eben doch noch ein ungeahntes Druckmittel besitzen muß.

Die Plutokraten sind nämlich von Stalin, dem die Wasser schon am Halse stehen, gegen alle ihre guten Vorsätze wieder auf den verhängnisvollen Weg der Zersplitterung ihrer Kräfte gedrängt worden. Fortgewischt ist der löbliche Entschluß, den Churchill kürzlich aus Washington mitbrachte, alle Kräfte Englands und Amerikas nur auf die Schlüsselstellung des Empires, den Orient, zu konzentrieren. Stalin erzwang die Beunruhigung der europäischen Westküste durch verlustreiche Landungsversuche, er erzwang ferner die Deckung der Kaukasusfront durch englisch-nordamerikanische Truppen und verstärkte Lieferungen an Kriegsmaterial und vor allem nun auch an Lebensmitteln nach der Sowjetunion, die den restlichen Schiffsraum vollends aufs Spiel setzten.

Womit hat Stalin gezahlt? Oder wir können auch fragen, womit hat Stalin sein gemeindetes Ultimatum an Churchill wirksam zu machen verstanden? Denn ein Ultimatum kann doch nur wirken, wenn ein schreckliches Druckmittel dahintersteht. Hat Stalin gegenüber London und Washington solch ein Druckmittel? Man sollte auf den ersten Blick meinen: nein. Denn Stalin ist ja gezwungen so oder so weiterzukämpfen, er kämpft ja nicht den Plutokraten zuliebe, wenn sein Kampf diesen auch augenblicklich sehr zugute kommt, er kämpft um seine und des Bolschewismus Existenz. Warum konnte Churchill nicht sagen: „Du machst brav weiter, Stalin. Ob wir die zweite Front in Europa machen oder nicht, geht dich einen Dreck an. Alles was du bekommst sind weitere Lieferungen, soweit sie eintreffen werden.“

In dem sonst ziemlich nichtssagenden amtlichen Bericht über die Moskauer Konferenz kommt eine aufschlußreiche Stelle vor, die uns weiterhelfen kann. Die aufs neue ausgesprochene unerschütterliche Vernichtungsabsicht der Gegner bezieht sich darnach nur auf Europa. Also ein eingeschränkter, nur sehr bedingter Treueschwur Stalins. Außerhalb Europas ließ er sich alle Möglichkeiten offen. Die Nordamerikaner bekamen vorläufig trotz aller Anstrengung keine Luftstützpunkte in Sibirien für ihren geplanten Bomberkrieg gegen Japan und — der Bolschewismus bleibt in Amerika und im Empire weiterhin völlig unverwundlich. Hier sind wir am Druckmittel Stalins. Wenn England und Amerika nicht bereit sind, sofort ebenso zu bluten wie die Sowjets, dann konnte Stalin mit der Trennung von beiden drohen. Er hat noch ganz Sibirien, er kann sich in seine Welten oder Tiefen zurückziehen und dort nach seiner Art weitervegetieren. Asien ist groß, Sibirien auch und es sind viele Möglichkeiten denkbar, wenn sie auch nicht so rasch zu realisieren sein mögen. England und Amerika werden dabei aber nicht unbedingt benötigt. Wenn sich Stalin in der Wut von seinen plutokratischen Verbündeten von heute trennen würde, so müßte das die Entfesselung der bolschewistischen Furie im Eingeweide des Empire und in den Vereinigten Staaten bedeuten. Durch den deutschen Siegeszug bis zum Kaukasus hat der Bolschewismus zwar für Europa ausgespielt und Japan wird sein Reich vor ihm selbst zu schützen wissen, aber was noch in englischen und amerikanischen Händen ist, das steht der Komintern offen. Kurz gesagt, Stalins ganz besonderes Druckmittel, mit dem er sein Ultimatum zu aktivieren wußte, ist das Giftgas der Revolution, das gegenwärtig notdürftig in nicht gerade sehr dichten Behältern konserviert ist und zwar mitten in den plutokratischen Zentren.

Churchill kann diese Gefahr aus seiner eigenen antibolschewistischen Vergangenheit heraus zweifellos einigermaßen zutreffend beurteilen. Er kennt das brüchige Eis unter dem gegenwärtigen Gesellschaftsaufbau in England und in Nordamerika. Wenn in diesem labilen Gefüge einmal die Agenten des enttäuschten, verratenen Stalin losgelassen sind, dann wehe! Schon heute wird unter sauerer Duldung der Behörden in England und Nordamerika von der Kommune unterirdisch eifrig gewühlt. Überall wo die bürgerlich-demokratische Welt verfault, hat der Bolschewismus seinen natürlichen Nährboden. Stalin steht nun zweifellos auf dem Standpunkt, wenn er schon trotz aller verzweifelten Blutopfer draufgehe, die Plutokraten mit ihm draufgehen müßten, entweder durch ebensolche Blutopfer nach außen, oder von innen her. Der Krieg tritt damit gewissermaßen in seine dämonische Phase. Dieppe zeigt, daß Stalin keine Lust mehr hat, abzuwarten. Er hat offenbar Churchill und Roosevelt wirksam unter Druck gesetzt, wirksamer, als wir alle dies noch für möglich

gehalten hätten. So ist London und Washington gezwungen, unfertig loszuschlagen, Puscharbeit zu machen und sich zu verzetteln. Ganz entgegen der bewährten deutschen Methode in diesem Krieg: lange Wartezeiten mit gründlich ausgereifter Vorbereitung, dann kurzer siegreicher Schlag. Stalin könnte uns selbst keinen größeren Gefallen tun, als den, die sowieso zur Improvisation neigenden Briten noch mehr in das strategische Puschwerk zu hetzen. Sie müssen halbherzig, wie sie sind, kommen und werden so geschlagen. Wir brauchen ihnen nicht einmal mehr nachzulaufen, sondern nur an der Küste auf sie zu warten. Wenn man diesen ganzen Krieg verfolgt, so steht die Gegenseite immer unter diesem verhängnisvollen Gesetz des Unfertigkeitens, des zu früh Losschlagens - müssen.

Und dazu hin werden alle Anstrengungen und Opfer in London und Washington, die Bolschewiken bei der Stange zu halten, nutzlos bleiben, weil unser Vormarsch im Kaukasus und nach der Wolga nicht aufzuhalten ist. Die militärische Entscheidung fällt an der Wolga und am Nil, allwo das Sowjetreich und das Empire am verwundbarsten sind, und nicht an der Kanalküste oder bei Terror-Luftangriffen auf deutsche Städte und Dörfer. Wer das noch nicht gewußt hat, kann es dieser Tage aus den verzweifelten Leitartikeln der „Times“ herauslesen. Stalins Druckmittel mag die Plutokraten antreiben, sich vorzeitig auszugeben oder doch wenigstens so zu tun, oder es mag sich zum gefährlichen inneren Sprengmittel des Empires und Nordamerikas wandeln, von uns aus gesehen beschleunigt es in jedem Falle nur den Kriegsablauf und damit unseren Sieg. F. Braun.

Belgrad registriert heftiges Erdbeben

Belgrad, 27. Aug. (HB-Funk.) Die Apparate der Belgrader Erdbebenwarte verzeichneten Donnerstagsvormittag, beginnend um 8 Uhr 15 Min. 22,2 Sek. ein heftiges Erdbeben. Die Aufzeichnungen dauerten 22 Minuten. Der größte Ausschlag erfolgte um 8 Uhr 15 Min. 49 Sek. und betrug 111 Mikron. Die Wellen folgten in Perioden von 3 Sekunden. Der Mittelpunkt des Bebens liegt in einer Entfernung von 415 Kilometer von Belgrad.

Die Bukarester Erdbebenwarte verzeichnete am Donnerstagsvormittag ebenfalls zwei Erdstöße, die von näherliegenden Zentren ausgingen. Der erste Erdstoß wurde um 7.42 Uhr verzeichnet, dauerte 4 Sekunden und hatte nur schwache Auswirkungen. Das Zentrum liegt 140 km von Bukarest. Der zweite Erdstoß wurde 8.15 Min. verzeichnet, hatte eine Entfernung von 450 km und muß nach den Aufzeichnungen in seinem Zentrum heftig gewesen sein.

Der Seismograph der Königstuhlwarte Heidelberg verzeichnete am 27. August ein Erdbeben, dessen Entfernung etwa 1000 km beträgt. Das Erdbeben setzte um 8.15 Uhr 5 Sek. Sommerzeit ein und verlief um 8.35 Uhr Sommerzeit.

Ein Seebeben folgte

Santiago, 27. Aug. (HB-Funk.) Ergänzende Meldungen über das Erdbeben in Peru besagen, daß die Städte Nazca und Puerto verüstet sind. In Puerto Lomas trat das Meer 200 Meter zurück und überschwemmte dann in einer Flutwelle den Ort. Die Bewohner flüchteten auf die Berge. Durch das Seebeben wurden auch die Unterseekabel zerrissen.

Eisenbahnverbindung Tokio-Honan. Nach Meldungen aus Peking sind die grundlegenden Pläne für die Eisenbahnverbindung zwischen Tokio und Honan fertiggestellt. Die Strecke ist 1000 Kilometer lang und wird in 125 Stunden durchfahren. Die geplante Bahnverbindung ist sowohl politisch und wirtschaftlich als auch militärisch für Ostasien außerordentlich wertvoll.

Inder sollen unter strengster Kontrolle

Das Ziel des englischen Planes der Aufteilung des Landes

Bangkok, 27. Aug. (HB-Funk.)

Zu der Meldung über den Plan der Aufteilung Indiens in fünf selbständige Domänen, den Sir Firoz Khan Noon, der Verteidigungsminister im vizeköniglichen Exekutivrat bekanntgab, bemerkten indische Kreise Bangkoks, daß diese Idee, die ja zweifellos von den Engländern aufgebracht ist, wohl kaum das indische Volk begeistern könne. Diese Trennung des 400-Millionen-Volkes solle dazu dienen, die Inder unter strengster englischer Kontrolle zu bringen, nachdem ihnen dieses auf Grund des energischen Widerstandes von Seiten des nach Freiheit begehrenden indischen Volkes nahezu unmöglich ist. Zudem soll diesen Vorschlägen das Interesse des indischen Volkes vom Freiheitskampf abgelenkt werden. Aber die Engländer werden zur Ausführung dieses teuflischen Planes keine Gelegenheit mehr haben, denn das Ende des britischen Weltreiches ist nahe. Die Engländer wenden jetzt alle noch ihnen zur Verfügung stehenden Mittel an, um die geeinten Inder in verschiedene Länder zu spalten, aber selbst so ein verführerischer Plan kann das indische Volk nicht betrügen. Das indische Volk kennt alle diese Methoden und steht unbeirrt mit dem Blick auf das Ziel, die völlige Freiheit und Unabhängigkeit Indiens zu erreichen.

Der Sprecher der indischen Unabhängigkeitsliga in Bangkok befaßte sich in seinem Rundfunkvortrag mit den Fortschritten des organisierten Widerstandes gegen die Machthaber in Indien. Er gibt zu, daß zeitweise durch die Verhaftung der Kongreßführer eine gewisse Stockung in der Aufstandsbewegung eintrat. Gandhi und die übrigen Führer haben jedoch alles so gut vorbereitet, daß sich die Bewegung schnell wieder ausbreiten wird, wie dies ja auch aus den letzten Berichten aus Indien selbst hervorgeht. Gandhi hat jahrelang gewirkt, um die geeigneten Leute heranzubilden, die jetzt bereitstehen, die Ungehorsamkeitsbewegung

Siegreiches Ringen um Höhen des Kaukasus

Gegenangriffe der Sowjets an allen Abschnitten zurückgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 27. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus wurden dem zäh kämpfenden Gegner in fortschreitendem Angriff wichtige Höhenstellungen entrissen.

Westlich Stalingrad führte der Feind erbitterte Gegenangriffe gegen den deutschen, weit vorgestoßenen Angriffskern. Der Gegner wurde unter starkem Einsatz der Luftwaffe mit hohen Verlusten abgewiesen; dabei wurden 40 Panzer vernichtet.

Südwestlich Kaluga und bei Rschew erneuerte der Feind seine Angriffe. Alle Angriffe wurden zum Teil im Gegenstoß abgeschlagen. Nordwestlich Medyn warf ein eigener Gegenangriff den Feind auf seine Ausgangsstellung zurück.

Vor Leningrad örtliche Kampfaktivität. Bei einem Stoßtruppunternehmen wurden 40 feindliche Kampfstände zerstört. Jäger und Flakartillerie brachten am 25. und 26. August 153 Sowjetflugzeuge zum Absturz.

Vier weitere wurden am Boden zerstört. Neun eigene Flugzeuge sind vom Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt.

In Ägypten lebhaft beiderseitige Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen Kraftfahrzeugansammlungen und Artilleriestellungen der Briten mit guter Wirkung an.

Einzelne britische Flugzeuge flogen gestern nach West- und Nordwestdeutschland ein. In der Nacht führten einzelne Sowjetbomber militärisch bedeutungslose Flüge über Ostdeutschland durch. Durch planlos abgeworfene Spreng- und Brandbomben entstanden nur geringe Schäden.

Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe verursachten in kriegswichtigen Anlagen Süd- und Südost-Englands Zerstörungen und ausgedehnte Brände.

In den Morgenstunden des 27. August kam es im Kanal zwischen zwei deutschen und sechs britischen Schnellbooten zu einem kurzen Gefecht in dessen Verlauf mehrere feindliche Boote beschädigt wurden.

Neue Vertrauenskrise London-Moskau

Stalins Enttäuschung über Dieppe / Will London die Sowjets aufgeben?

Berlin, 27. August.

Der völlige Fehlschlag von Dieppe hat, wie ein schwedisches Blatt jetzt enthüllt, in Moskau die größte Bestürzung hervorgerufen und alle Reserven gegenüber den plutokratischen Bundesgenossen neu geweckt. Nach Informationen aus politischen Kreisen in Kuibyschew hat Churchill Stalin und seinen Generalen eine sofortige wirksame Entlastungsaktion für die im Kaukasus und vor Stalingrad schwer ringende Sowjetarmee versprochen. Stalin wußte von dem Unternehmen von Dieppe, auf das er nach den Schilderungen Churchills und seiner ihn begleitenden Sachverständigen die größten Hoffnungen gesetzt hatte. Um so niederschmetternder war die Enttäuschung, als die Tatsache des Scheiterns der Invasionspläne in allen Einzelheiten in Moskau bekannt wurde. In Informationen des schwedischen Blattes aus Kuibyschew wird deshalb hervorgehoben, daß sich Stalins Mißtrauen gegenüber Londons guten Willen, etwas Entscheidendes zu tun, weiter vertieft habe.

Die Zeitschrift „New Statesman and Nation“ geht ziemlich offen auf die latente Vertrauenskrise zwischen London und dem Kream ein. Churchill sei es bei seinem Moskauer Besuch in erster Linie darauf angekommen, in offener Aussprache die schweren Mißverständnisse aufzuklären, die zwischen Downingstreet und dem Kream entstanden seien. Es sei nicht verwunderlich, wenn der sowjetische Soldat und das sowjetische Volk zutiefst über die Bewegungslosigkeit bei ihren Alliierten enttäuscht seien. Dem Unternehmen von Dieppe komme kaum eine strategische, sondern günstigenfalls nur eine psychologische Bedeutung für das englische Volk selbst zu. Inwieweit nun, so fragt die Zeitschrift, hat aber Churchill mit seinem Besuch den wachsenden Unwillen der Sowjets beseitigt. Das Bankett im Kream würde bald vergessen sein, während die zukünftigen Beziehungen Rußlands einzig und allein von der Ausführung der strategischen Entschlüsse abhängen, die bei den Moskauer Besprechungen gefaßt wurden.

Auch die „Times“ geht in diesem Zusammenhang noch einmal auf Churchills Moskauer Reise ein und kommt zu dem bemerkenswerten Eingeständnis, daß Kriege nicht durch Besprechungen gewonnen werden können. Nur die prompteste materielle Hilfe könne den Sowjets im Kaukasus und vor

weiterzuführen. Außerdem gibt es Inder, die im Auslande ihre ganzen Kenntnisse der Lage und ihre Erfahrung in den Diensten des freien Indiens stellen. Der indische Sprecher erinnerte an die Botschaften, die Subhas Chandra Bose an seine Kameraden in Indien gerichtet hat. Er gibt ihnen jetzt genaue Verhaltensmaßregeln, damit sie den Kampf um die Freiheit erfolgreich zu Ende führen können. Subhas Chandra Bose hat reichliche Erfahrungen in den letzten Ungehorsamkeitsbewegungen von 1921 und 1930 gesammelt, die er selbst organisiert und geleitet hat.

Im Nordwesten der Zentralprovinzen Indiens etwa im Gebiet nordwestlich von Nagpur, und im Bezirk von Rehar (Nordostindien) haben sich die Briten, wie aus Reuter Meldungen vom gestrigen Donnerstag hervorgeht, neue blutige Ausschreitungen mit Schußwaffen und Lathi gegen indische Freiheitsdemonstrationen zuschulden kommen lassen. Reuter selbst meldet im ganzen sechzehn Tote, 49 Verletzte und weitere „mehrere Opfer“. Daß diese Reuterzahlen nur einen kleinen Bruchteil der tatsächlichen Opfer angeben, ergibt sich aus der hinlänglich bekannten Praxis der britischen Nachrichtengebung.

Wie Domel in diesem Zusammenhang auf Grund von Informationen aus Indien meldet, haben britische Soldaten in einem Ort der Provinz Lucknow innerhalb von zwei Tagen über 200 Frauen und Kinder durch Maschinengewehrfeuer getötet. Alle Verbindungen der Stadt mit der Außenwelt sind unterbrochen. Nachdem die britischen Soldaten diese Grausamkeiten verübt hatten, soll dort eine unheimliche Stille herrschen. In einem anderen Ort der gleichen Provinz versuchten die britischen Soldaten eine Moschee in die Luft zu sprengen. Das Attentat wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und rief große Unruhe unter der Bevölkerung hervor, die dann Demonstrationen durchführten. Die Engländer steckten schließlich in Notwehr das von ihnen besetzt gehaltene Stadtviertel in Brand.

ren Abschnitt der Ostfront als Geschützführer und Richtschütze einer Pak besonders aus. Beim Angriff von fünfzig feindlichen Panzern schoß er — in heftigem Feuer tapfer und kaltblütig ausharrend — 13 Kampfwagen ab, zwang durch diesen Erfolg die anderen Panzer zum Abdrehen und verteilte so einen Durchbruchversuch der Bolschewisten.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant Menapace, Staffelführer in einem Schlachtgeschwader, der als Flugzeugführer in über 600 Feindflügen auf dem Balkan und im Kampf gegen die Sowjetunion Waffentaten vollbrachte, die sich in der Unterstützung der schwer kämpfenden Erdtruppe vielfach kampftrennend auswirkten.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Hans K e p p l e r, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Japans Aufbauarbeit auf Java

Tokio, 27. Aug. (HB-Funk.)

Anlässlich des halbjährigen Bestehens der japanischen Militärverwaltung auf Java bringen die Blätter längere Ausführungen der dortigen Militärverwaltung über die bisherige Tätigkeit. Besonders hervorgehoben zu werden verdient: Wiederherstellung von 90 v. H. aller zerstörten Brücken, von 75 v. H. des Eisenbahnnetzes und eines großen Teils aller Autobahnen; Hebung von über hundert versenkten Schiffen, die zur Zeit in den Werften von Java repariert werden; teilweise Umstellung der Landwirtschaft auf den Anbau von Baumwolle; Wiederinstandsetzung aller Webereien, Papier- und Zuckerfabriken.

In Kürze

25 000 Feindflüge. Ein Kampfgeschwader, das sich an allen Fronten, besonders bei Tag- und Nachtangriffen auf die britische Insel durch hohe Einsatzfreudigkeit auszeichnete, führte in diesen Tagen seinen 25 000. Feindflug durch. Das jetzt an der Ostfront eingesetzte Geschwader erzielte mit seinen Ju-88-Kampfflugzeugen hervorragende Erfolge gegen den bolschewistischen Nachschubverkehr und vernichtete über achthundert Eisenbahnzüge und dreißig Panzerzüge. Insgesamt waren die Flugzeuge des Geschwaders in den 25 000 Einsätzen rund dreißig Millionen Kilo Bomben auf Feindziele aller Art.

Gallani wieder in Berlin. Der irakische Ministerpräsident Raschid Ali Al Gallani ist nach Berlin zurückgekehrt. In seiner Begleitung befanden sich einige seiner Sekretäre und Fauzi al Kawukji.

Militärisch bedeutungslose Störflüge. Sowjetische Bombenflugzeuge führten in der vergangenen Nacht militärisch bedeutungslose Störflüge über Ost-, Nordost- und Mitteldeutschland durch. Ein Einzelflugzeug gelangte bis an das Sperrgebiet von Groß-Berlin. Planlos über mehreren Ortschaften abgeworfene Spreng- und Brandbomben verursachten nach bisherigen Meldungen nur unwesentliche Schäden.

Churchill beim King. Churchill wurde am Donnerstag von Georg VI. in Audienz empfangen. Er erstattete, wie amtlich mitgeteilt wird, einen vollen Bericht über seine Reise nach der Sowjetunion und dem Nahen Osten.

Neue Ritterkreuzträger

27. Aug. (HB-Funk.)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Friedrich Klose, Geschützführer in einer Panzerjägerkompanie eines Infanterieregiments.

Unteroffizier Friedr. Klose, am 17. 12. 1916 als neuntes Kind des Bergmannes Hermann Klose in Bochum-Linden (Gau Westfalen-Süd) geboren, zeichnete sich im mittle-

Schwerverwundet allein 8 Sowjetpanzer erledigt

Durch heldenhaften Einsatz eines Unteroffiziers beherrschende Höhe gehalten

Berlin, 27. August. (HB-Funk.)

Südostwärts des Ilimensees griffen die Bolschewisten vor einigen Tagen mit starken Infanterie- und Panzerkräften eine beherrschende Höhe an, die von einer zahlenmäßig schwachen Kampfgruppe verteidigt wurde. Der Geschützführer einer schlesischen Panzerjäger-Abteilung, ein 21jähriger Unteroffizier, stellte sich mit zwei Panzerabwehrkanonen den angreifenden Stahlkolossen entgegen. Indem er die beiden Geschütze abwechselnd bediente, schoß er ungeachtet des auf der unklümpelten Höhe liegenden feindlichen Artilleriefeuers fünf bolschewistische Panzerkampfwagen ab und zwang die übrigen zum Rückzug. Der junge Unteroffizier, der bei diesen Kämpfen schwer verwundet wurde, blieb auch während der folgenden Nacht an seinen Panzerabwehrkanonen.

Als die Bolschewisten am frühen Morgen erneut gegen die Höhe vorstießen, nahm er den Kampf wieder auf, obschon er infolge seiner schweren Verwundung die Geschütze nur noch mit einer Hand bedienen konnte. Von sechs angreifenden feindlichen Panzerkampfwagen schoß er wieder drei ab, wäh-

rend die restlichen drei zum Abdrehen gezwungen wurden.

Durch den heldenhaften Einsatz dieses einundzwanzigjährigen Unteroffiziers konnten die zahlenmäßig weit überlegenen Bolschewisten zurückgeschlagen und die unklümpelte Höhe von den deutschen Infanteristen gehalten werden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 27. August (HB-Funk.)

In Ägypten war der Tag gekennzeichnet durch lebhaftes Spähtruppentätigkeit und heftig gewordenen Artilleriefeuer besonders in den Nord- und Mittelabschnitten der Front.

Ein Einflug feindlicher Flugzeuge auf Tobruk verursachte einen sofort gelöschten Brand.

Unsere Verbände griffen die Flugplätze von Halfar und Micabba an. Zwei Spitfire wurden über der Insel von deutschen Jägern im Luftkampf abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge kehrten an ihre Stützpunkte zurück.

Eine gewisse Anzahl von Bomben wurden von britischen Flugzeugen über einigen Ortschaften Siziliens ausgeklinkt. Aus keiner der Ortschaften wurden Opfer gemeldet.

Norwegens Küste entlang stehen Gebirgsjäger

Straffe Ausbildung im Hochgebirge / Gebirgs-Jagdkommando im Hochlager

PK. Norwegen, Mitte August.

Genau so wie an der Atlantikküste steht die deutsche Wehrmacht auch in Norwegen bereit, den geringsten Angriff zu zerschlagen, wenn die Feindmächte versuchen sollten, an der langgestreckten Küste zu landen. Schon seit dem Tage, an dem deutsche Soldaten dieses Land betraten, wird an den Küstenbefestigungen gearbeitet. Heute stehen hinter dem Wall, der bis hinauf in den hohen Norden zieht, hinter den vielen tausend Geschützen, unsere Soldaten zu jeder Stunde zur Abwehr bereit. Aber nicht nur an der Küste, auch in den hohen Bergen stehen die Divisionen der deutschen Wehrmacht abwehrbereit. Da wird ununterbrochen geübt. In den vergangenen Jahren gab es keinen Stillstand, die bewährten Frontsoldaten von den einstigen Kampfplätzen im Norden, von Narvik und den anderen Küstenstädten, heute durchsetzt mit jungen Soldaten, kennen keine Ruhe. In diesen Augusttagen erreichte die Ausbildung ihren Höhepunkt. Man sah die Männer, die das Edelweiss schmückt, überall in den Bergen in Zeltlagern. In Felsen und Gletschern sah man sie in Stellung gehen und erleben, wie sie mit allen Waffen das schwierige Gelände aus Stein und Eis beherrschten. Marschleistungen von über vierzig Kilometern in dem weglosen Hochgebirge unter Über-

windung von einigen tausend Meter Höhenunterschieden waren keine Seltenheit. Sie wurden dazu mit den modernsten Waffen und Geräten ausgerüstet und geschult. Sie stehen bereit für den schwersten Einsatz.

So sind die deutschen Soldaten in Norwegen in dauernder Übung, so wie unsere tapferen Gebirgsdivisionen im Hochland. Überall im Lande sieht man die Bataillone im Marsch zu Übungsplätzen, rollen die Fahrzeuge der motorisierten Einheiten, sind im Hochgebirge die Tragtiere unterwegs. Auch in den Kasernen im Lande werden die Truppen schlagkräftig gehalten. Die Übungen in diesem Sommer erziehen sie zu höchsten soldatischen Leistungen und machen aus ihnen Einzelkämpfer, wie sie das Gebirgsland fordert.

Wenn von ihnen in Norwegen, oft einsam an der Küste und weitab von den größeren Orten, wenig zu hören ist, so sind sie doch überall pflichtbewußt auf ihrem Posten und kennen ihre Aufgaben. Sie sind gerüstet zu jeder Stunde mit harter Faust zuzuschlagen, wenn die Feindmächte versuchen sollten, diese „Zweite Front“ vielleicht in Norwegen zu errichten. Dann werden sie ihre Schlagkraft beweisen.

Kriegsbericht Fritz H a s s.

Die G...
schen so...
misch us...
ihrer. Be...
Denkens...
gehen ve...
dem we...
stündlich...
ischen A...
Babylon...
deckten...
wissen d...
daß uns...
sicherten...
Respekt...
thisch, g...
den Vor...
die Städ...
lampen...
Augen...
Straßen...
einst un...
unendlich...
ten. Vie...
schönste...
antik, d...
Matthias...
aufgegan...
lein nur...
chenbüch...
perschein...
und glüh...
von dem...
sal, Mens...
auf rätsel...
Der gro...
Verdunke...
losen Näc...
ans Fens...
haufen de...
riu den...
schauen...
langen T...
ersteinen...
Ben Stad...
Nacht ser...
die tiefste...
flüchteten...
Luna im...
nem Sche...
und Sträu...
wandelte...
sten ein...
Glückes f...
das eine...
Abenden...
gen Ringh...
und desse...
grüne Lich...
ten unse...
vernünftl...
Alltag, der...
fangt. Ah...
daß man...
spannt mi...
einen jed...
den der...
seine Kräf...
das ihn m...
So kam...
auf den...
kurz vor...
den breite...
die Verdun...
reinen, kü...
dem Körp...
und rund...
lich Vollm...
völlige G...
neu die G...
das er vor...
weit „un...
unserer B...
Langsam...
Kernschatt...
Scheibe de...
schends m...
stiger. Ein...
sich alle...
und voll...
sternis, w...
Tagen, —...
periode, d...

So kam...
auf den...
kurz vor...
den breite...
die Verdun...
reinen, kü...
dem Körp...
und rund...
lich Vollm...
völlige G...
neu die G...
das er vor...
weit „un...
unserer B...
Langsam...
Kernschatt...
Scheibe de...
schends m...
stiger. Ein...
sich alle...
und voll...
sternis, w...
Tagen, —...
periode, d...

Mens...

Roman...
8. Fortset...
Sie wein...
sack nach...
nicht daru...
Villach ko...
beiten mi...
liebten Fra...
Sie wein...
gezogen sa...
nes gewes...
Aprilnacht...
wesen war...
Adiaßnigba...
Wie war...
Nachtstund...
hatte der J...
„Ja, so u...
daß sich k...
lieb sie ih...
„Wir we...
„Ja, Hans...
So war...
gefunden...
Und nun...
und geriet...
ih, glaubte...
nen, nur w...
gehört hatt...
Der aber...
als den M...
flüchend au...
aus, bestie...
Maria s...
schupfen u...
suum trock...
zungen, w...
Kinde scha...
worden zu...
Sie wollt...

Die kupferrote Scheibe / Totale Mondfinsternis nach achtzehn Jahren

Die Gegenwart der Erde erfährt die Menschen so unmittelbar, so gewaltig, so stürmisch und so restlos, daß sich der Kreis ihrer Beobachtungen und der Ring ihres Denkens leicht verengt. Alte Weisheiten gehen verloren, nicht weil sie überlebt, sondern weil sie durch Jahrhunderte selbstverständlich geworden sind. Was die chaldäischen Astronomen, die Gelehrten des alten Babylon, vor zweieinhalb Jahrtausenden entdeckten, war in unserer Zeit zum Schulwissen der Vierzehnjährigen geworden, nur, daß uns Neuzetlichen im Banne eines geschichteten kopernikanischen Weltbildes der Respekt vor ihren einst magisch und mythisch, göttlich und zauberhaft erscheinenden Vorausrechnungen fehlte. Wir sahen die Städte im Schein der tausend Bogenlampen, aber wir durchdrangen mit den Augen nicht mehr die Lichtkuppel über den Straßen und Plätzen, über welchen, wie einst und ewig, allnächtlich die Sterne in unendlichen Fernen aufgingen und funkelten. Vielleicht, daß die Kinder noch das schönste Abendlied der anbrechenden Romantik, des ebenso frommen wie weltklugen Matthias Claudius Gedicht „Der Mond ist aufgegangen“ sangen und doch die Sternlein nur noch aus bunten Bildern und Märchenbüchern kannten, in denen sie bei Lampenschein blätterten und mit heißen Köpfen und glühenden Wangen eine erste Ahnung von dem empfangen, was Leben und Schicksal, Mensch und All miteinander verknüpft an rätselvollen Mächten.

Der große Krieg hat uns die jahrelange Verdunkelung gebracht. In klaren, wolkenlosen Nächten mag mancher wieder einmal aus Fenster treten und die dichten Sternhaufen der Milchstraße, den flackernden Sirius, den Großen Bären und den Polarstern schauen. Er braucht dazu nicht mehr die langen Treppen einer hohen Sternwarte zu ersteigen, um sich über den Dunst der großen Stadt zu erheben. Das Dunkel der Nacht senkt sich wieder ungehemmt bis in die tiefsten Täler der Erde. Im Winter flüchteten die Liebespärchen, welchen Frau Luna im Zeitalter der Romantik mit silbernem Schein den stillen Waldpfad erhellte und Sträucher und Bäume so kostbar verwandelte, daß auch in das Herz des Ärmsten ein Abglanz von der reichen Fülle des Glückes fiel, in den ungestörten Schatten; das eine oder andere mag an frostig klaren Abenden den Zauber des regenbogenfarbigen Ringhofs um den Mond gesehen haben und dessen inne geworden sein, daß das fahlgrüne Licht der Theatermonde den Trabanten unserer Erde sehr einseitig und nüchtern vernünftigt, daß es gleichsam nur seinen Alltag, den Durchschnitt seines Wesens, einfängt. Aber die Welt hat Wichtigeres, als daß man länger darüber nachdachte. Sie spannt mit ihren sich jagenden Ereignissen einen jeden heute so ein, daß er die Stunden der Nacht bis zum letzten nützt, um seine Kräfte für das Tagwerk aufzufrischen, das ihn mit frühem Morgen erwartet.

So kam ich mir recht einsam vor, als ich auf den rohen Klingelarm meines Weckers kurz vor 3 Uhr aus den Federn sprang, von den breiten Glasfenstern meiner Veranda die Verdunkelungsrollos hochzog und mit der reinen, kühlen Nachtluft die Müdigkeit aus dem Körper pumpte. Der Mond stand groß und rund im Südwesten. Vollmond! Natürlich Vollmond, denn ihm allein begegnet die völlige Verfinsterung, wenn die Erde so genau die Gerade des Lichtes durchschneidet, das er von der Sonne bezieht, die tief und weit „unten in der Nacht“ steht, den Augen unserer Breiten verborgen.

Langsam, sehr langsam schob sich der Kernschatten, den die Erde wirft, über die Scheibe des Mondes. Sein Licht wurde zunehmend matter und fahler, blässer und dünnlicher. Ein Schauspiel in der Nacht, das sich alle achtzehn Jahre in dieser größten und vollendeten Form, in der „totalen“ Finsternis, wiederholt oder genauer: in 6585 1/2 Tagen, — nach dem Rhythmus der Sarosperiode, die man nach ihren Entdeckern

auch die chaldäische nennt. Die Sterngelehrten sagen, daß „eigentlich“ der Mond jedesmal bei Vollmond sich verfinstern und vom Schatten der Erde auslöschen lassen müsse. Weil aber seine elliptische Bahn gegen die der Erde geneigt sei, wische der Mond Dutzendemale über und unter dem Erdschatten durch, bis es dann alle achtzehn Jahre Nacht werde über den Rillen und Kratern, den Bergen und „Meeren“, die er uns — vier Siebentel seiner gesamten Oberfläche — in kleinen Schwankungen ständig zukehrt.

Ich dachte in dieser Nacht nicht daran. Ich genoß wie ein Zuschauer ein Drama am Himmel, das unauffällig, strenger, als es selbst die Regeln des antiken hellenischen Schauspiels fordern konnte, seinem Höhepunkt zustrebte. Diese Gipfelung aber war blutiger als die der aeschyleischen Tragödie. Das Grau und Schwarz, das sich wie Kupfer

Falsche Namen / Von Fritz Müller-Partenkirchen

Der Uebelacker Maxl und ich, wir hatten's immer mit dem Wasser. Als Realschulbuben hatten wir im Lech ein heimlich Sonntagbadquartier. Heute noch, wenn einer Sonntag sagt, muß ich ans Wasser denken und wenn einer was vom Wasser sagt, so wird's mir auf der Stelle sonntäglich.

Natürlich war das Baden dort verboten. Es ist ein Naturgesetz, was köstlich war in Jugendtagen, ist verboten. Sonst wär's vielleicht nicht halb so köstlich. Und ebenso natürlich wurden wir erwischt. Wir sahen ihn von weitem kommen, den schweigenden Wachtmeister mit dem berechneten Bart, Blitzschnell züngelte im Wasser unsere Überlegung hin und her: „Er schreibt uns auf — er zeigt uns an — weißt was? Falsche Namen! Verstehst!“

„Falsche Namen? Aber —“
 „Der Bimpfinger sagt, wenn man so erwischt wird, muß man immer einen falschen Namen —“
 „Ja, aber was für einen?“
 „Ganz einfach, irgendeinen.“
 „Also sag ein.“
 „Sag du ein.“
 „Jesses, du wirst wohl einen Namen wissen!“
 „Xerxes.“
 „So was dumms!“
 „Weißt ein bessern?“
 „Stempflhuber.“
 „Schaf, so heißt der Bürgermeister.“
 „Dann — dann — Fliegen — Fliegenbrummer vielleicht?“
 „Weißt nicht noch was dümmer's?“
 „Oder Hinterschustermeister?“
 „Den gibst ja gar nicht.“
 „Dann vielleicht Rettichschwanz?“
 „Den glaubt er nicht.“
 „B'sinn du dich — g'schwind, g'schwind!“
 Wir schwitzten. Gibt's doch hunderttausend Namen, und ein falscher ist so schwer.
 „Jetzt weiß ich's — ich sag dein.“
 „Und ich?“
 „Du? Du sagst mein.“
 „Haut scho.“
 Da stand er schon der Schutzmann. Er sagte kein Wort. Nur sein Bart wackelte,

C. A. Bermann 80 Jahre alt

Professor Cipri Adolf Bermann wirkte als Bildhauer bahnbrechend um die Jahrhundertwende, als er zusammen mit Adolf Hildebrand gegen die in formalhaften Schemen erstarrte plastische Anschauung jener Zeit Stellung nahm und in der Rückkehr zum klassischen Schönheitsideal der Antike zugleich auf die gesunden und fruchtbaren Quellen alles bildnerischen Schaffens hinwies. Was damals als revolutionäre Tat galt, gehört heute bereits der Kunstgeschichte an. Bermann, der am 25. August 1862 in Vöhrnbach im badischen Schwarzwald geboren wurde, lebt seit mehr als sechzig Jahren in München. Seine umfassende Begabung entfaltete sich in allen Zweigen der Plastik,

pen und Buchten über den Mond gebreitet und dann kreisrund zugezogen hatte, wich einem satten, leuchtenden Kupferrot. Der Mond feierte das seltene Ereignis mit seiner seltensten Färbung. Die Alten haben daraus die tollsten Omnia abgelesen, die Astrologen sagten Mißernten und Mißgeburten, Schicksale der Länder und Völker darnach voraus. Die moderne Wissenschaft hat auch hier das Magisch-Kosmische entzaubert, sie hat im Spektrum das weiße Licht in farbige Teile zerlegt wie die Mathematiker die ganze Welt in Punkte, Gerade, Winkel und Kreise und die Naturforscher sie in Gewichte und Elemente zergliederten. Aber daran dachten wohl in dieser Nacht die wenigsten Laien, die das Ereignis am Himmel verfolgten. Sie schauten ohne Logarithmentafel, sie empfingen einen Hauch vom ewigen Lauf der Dinge im Universum. Er schwang in ihnen noch nach, als der erwachende Sommer die Sterne in das undurchdringliche Blau des Firmamentes zurückholte und den letzten Akt des Mondschauspiels den Blicken unserer Landschaft sachte entzog. Dr. F.

und sein Bleistift schrieb.

„Müller Fritz“, sagte der Uebelacker Max unaufgefordert.

„Uebelacker Max“, sagte ich ernstlich.

Ein Blick des Schutzmanns nach den Realschulmützen im Gesträuch. Und schweigend stapfte er von dannen — die Sache war erledigt.

Irgend etwas Dunkles, Ungeklärtes saß uns zwar den ganzen Sonntagnachmittag im Hinterkopf. Aber wir dachten immer scharf daran vorbei.

Krampfhaft zuversichtlich hatten wir den Montag angefangen.

Die erste Stunde verlief glatt. Die zweite glänzend.

Um zehn Uhr stand der Rektor in der Klasse und sagte: „Wegen verbotenen Badens im Lech eine Stunde Arrest haben die Schüler Müller Fritz und Uebelacker Max.“ Sprachs und verschwand.

Der Uebelacker Max und ich, wir sahen uns starr an. Die Geheimnisse göttlicher Unerbittlichkeit durchranken uns. Auch die Gerechtigkeit hat dunkle Wege dachten wir. Was nützte nun der ganze Aufwand falscher Namen? Nein, wir wollten nie mehr wieder...

Gott, in wieviel Flüssen mit und ohne Wasser haben wir seitdem gebadet trotz Verbots — wie oft blinzelten wir Brüder gleicher Kapfen uns in diesem Leben zu: „Bsch, weißt was? Den legen wir herein...“ Wieviel falsche Namen haben wir den Fragen dieses Lebens angegeben? —

Nicht nur ich und der Uebelacker Max. Du auch, mein Freund. Wir alle, Freunde. Ganze Völker selbst nicht ausgenommen.

Warum, warum?

Irgend etwas Dunkles, Ungeklärtes, sitzt uns freilich dann die ganze Zeit im Hinterkopf. Der Abend würde kommen, die Nacht... Krampfhaft zuversichtlich fangen wir da drüben unsern Montag an. Bis der Herrgott schweigend am Katheder steht, mit einem Blick dich umfassend und uns alle! Ja, uns alle. Nicht einer, der nicht falsche Namen angegeben hätte.

Wozu, wozu? Was nützte nun der ganze Aufwand, Freunde...?

von der Porträtbüste bis zum Monumentalwerk, und in jedem Material, in Holz, Bronze und Marmor. Der achtzigjährige Künstler hat schon zu Lebzeiten reichen Ruhm geerntet. Seine Werke befinden sich unter anderem in der Berliner Nationalgalerie, in der Münchener Glyptothek, im Wiener Albertinum und in den Galerien von Karlsruhe, Mannheim, Baden-Baden, Hannover und Bremen. Hg.

Vom 25. bis 28. August findet zum erstmaligen jährlich zusammentreffende „Marlenburger Dichtertag“ statt. Unter dem Vorsitz von Otfried Graf Finckelstein versammeln sich die dem „Marlenburger Dichtertag“ angehörenden Dichter und Gelehrten, der im Rahmen des „Kulturwerkes deutsches Ordensland“ eingerichtet wurde, zu einer Arbeitstagung.

In der Pension Waldheim suchte sie den Sepp Reiter auf, der dort Hausknecht war und zweimal in der Woche mit dem Kraftwagen nach Villach fuhr, um Einkäufe zu machen.

„Tust mir eine Lieb, ich bitt' dich gar schön! Fahr zu der Schneiderin Jehoda in der Draufgasse, gib den Brief ab und hol meine Sachen. Der Adlaßigsohn bringt s' mir dann, wenn er mit dem Mullwagen ins Tal kommt.“

„Aber gern, Maria, ist ja keine Arbeit für mich.“ Sie waren zusammen in die Schule gegangen und sie wußte, daß sie sich auf den Sepp verlassen konnte. Nicht einmal Geld für ein Bier nahm er an. „Geh, hör auf! Bist eine arme Haut und ich hab' doch ordentlichen Trinkgelder jetzt in der guten Saison!“ Das war also erledigt.

Langsam stieg sie bergan, der Sonne nach, weiche das Tal schon verlassen hatte und ihr Lichtband immer höher schob. Das Bergaufgehen fiel ihr schwer; sie war es nicht mehr gewohnt und die Last des Körpers war schon recht groß geworden. Immer wieder mußte sie stehenbleiben und Atem holen.

Endlich, endlich bog sie über den Adlaßnighof, der letzten Siedlung unter der Baderkeusche, in den Hohlweg ein. Es war darin schon ganz dämmerig. Und dann kam das erste Feld, der erste Schritt auf eigenem Boden. Die Erdäpfelstauden waren ganz dürr und braun — gleich morgen würde sie mit dem Graben beginnen. Sie berührte zufällig mit der Hand die vertrockneten Blätter und es ging wie ein Strom von Kraft durch sie. Alles Häßliche der letzten Stunden fiel ab, sie war wieder rein und frei.

Oben über dem Kleefeld stand das Häusl, der Stall daneben, und sie hörte schon das Rauschen des Brunnens.

Als sie hinaufkam, trat soeben der Vater mit dem vollen Melkeimer aus dem Stall. Er stellte das Gefäß ab, zu hart in jäh aufwandler Freude, so daß etwas Milch auf den Boden planschte.

Der Turm von Babel

Ein deutscher Soldat zur sowjetischen Architektur

Fast wie eine Vision von etwas längst Vergangenen, wie ein letztes Aufblitzen vor dem endgültigen Abgang ins Reich der Schatten, wirkt das, was sich meinen Augen bietet, als Bild, Entwurf oder Fotografie. Es ist ein Heft, voll mit Abbildungen sowjetischer Bauwerke. Wenn ich auch die krausen Zeichen der fremden Schrift nur mühsam entziffern kann und nur ab und zu ein Wort den Widerhall des Verstehens weckt, so sprechen doch die Bilder eine Sprache, die klarer und leichter ablesbar ist, als die des verständlichsten Buches.

Betonklötze von riesigen Dimensionen stehen darauf, übergroß und viel zu laut, gewaltig und doch nicht gewaltig. Stockwerk türmt sich über Stockwerk. Häuserzeilen reißen sich in ermüdender Folge, Balkone springen vor, gewaltige Portale reißen die Wand auf, eine wilde Symphonie von Stahl, Beton und Zement. Nirgends ein innerer Zusammenhang der Formen, keine Spur der Unterordnung unter einen einheitlichen Gedanken — ein abgegrenztes, aber ungeformtes Chaos.

Es ist eine Welt bloßer Übersteigerungen. Man fühlt, wie es dem Auftraggeber nur darauf ankam, möglichst groß im Format zu sein, wie er mit seiner Kunst nur überwältigen und nicht gewinnen wollte. Ihm war das Neue nur ein Vergrößern des Alten, der Raum etwas, das man nicht gestalten, sondern nur füllen muß.

Oder aber — ist das nicht alles nur so schreiend laut, damit der Wille, der es erzwingt, sich selber höre und so die Bestätigung seines Daseins finde?

Ist dieser Aufwand nicht klägliche Armut eines Geistes, der seine innere Leere durch Lärm vor sich selbst verborgen will? So ist es der zwiefache Sinn dieses Bauens und Häufens und seine innere Tragik und der Widerspruch, an dem er zu Grunde gehen mußte: Daß er Leben wecken wollte, wo ihm Leben fehlte, daß er Wirklichkeit wollte, wo nur lebentötende Theorie war. Weltrevolution, Beherrschung alles dessen, was überhaupt beherrschbar war, damit es keinen Widerspruch mehr gäbe, der ihm zur Gefahr werden könnte!

Denn diese Kunst und ihre Welt steht und fällt mit dem kleinsten Widerspruch, mit dem kleinsten Sein, das echt und gewachsen ist. Ist das Sieg, in einer Welt zu stehen, in der alles tot ist? Ist eine Sache dann wirklich groß, wenn nichts anderes mehr da ist, an dem sie sich messen könnte?

Fast wie ein Symbol ist das letzte Bild, das sich mir darbietet: Der Entwurf zum Lenin-Denkmal in Moskau, der seine Ausführung nicht mehr erlebte. Über dreihundert Meter hoch, fast hundert Meter allein die Figur, alles weit hinter sich lassend, was Menschenhand jemals schuf: ein neuer Turm von Babel, der sich da aufstreckt und türmt in buchstäblicher Überheblichkeit...

Als so die Veressenheit am größten war, kam das Ende. Heute geht der deutsche Soldat durch die Stätte des „Paradieses auf Erden“ und sieht staunenden, aber verächtlichen Auges das, was blieb: zerbröckelnde Fassaden aus Stuck und Gips, Verfall, wo kaum Vollendung war. Oder, wie eine alte Grabschrift sagt: Staub, Schatten, Nichts...
 Kriegsberichterstatter Ernst Köllner.

Am 29. August beginnt das Theater der Stadt Straßburg mit einer Vorsepielzeit. Zur Erstaufführung kommen die Komödie Schreyvogels „Die kluge Wienerin“ und Ika Thimmis „Schwiegermutter“. Die eigentliche Spielzeit beginnt am 13. September mit „Figaros Hochzeit“ und „Käthechen von Heilbrunn“.

Mühlhausen wird nach den Plänen des Oberbürgermeisters Maaß und des Intendanten Wildhagen nunmehr eine zweite Bühne bekommen. Das dem Stadttheater angegliederte neue Haus wird im Thalia-Theater eingerichtet.
 Im Rahmen der vom Reichspropagandaamt Oberdonau veranstalteten Kulturtage sprach in einer Kundgebung in Linz der Generalsekretär der Reichskulturkammer, Ministerialdirektor H. Hinkel, zu den Kulturpolitikern und Kulturschaffenden des Gau. Gauleiter Eigruber verkündete die Schaffung eines Kulturpreises des Gau Oberdonau, der alle zwei Jahre an bedeutende Künstler verliehen werden wird.

„Maria! Du bist wieder da!“ rief der Vater. Sie ging zur Bank und setzte sich. „Ja, und ich bleib' jetzt hier.“

„Bist fertig mit der Lehr?“

„Nicht ganz, aber es wird schon langem. Weißt, Vater, ich bin halt schon zu mühsam geworden in den letzten Wochen. Und das Sitzen, das Zusammenkauern hat mir nicht gut getan — und dem Kind wohl auch nicht. So bin ich heimgelommen.“

„Gottlob, daß du da bist. Jetzt wird alles gut.“

„Glaubst wirklich?“

„Freilich, wenn das Kleine da ist!“

In einer Januarnacht wachte Maria jäh auf: es hatte jemand geschrien.

Sie tastete nach dem Kinde, das neben ihr in der Wiege lag. Der Hansl schlief mit langen, festen Atemzügen.

Sie lauschte in die Nacht hinaus; etwas knisterte und rieselte im alten Gebälk und am Dachrand war ein leises Schleifen und Wetzen, als ob sich Stahl an Stein reibe. Und dann kam wieder der ferne Schrei, ähnlich dem Geläuf, nur schneidender und lauter.

Da erinnerte sie sich, daß es der See tief unten war, der schrie. Es herrschte eine große Kälte und die Eisdecke wuchs stündlich. Wenn der Druck zu groß war, dann riß das Eis, es entstand unter großem Klirren und Pfeifen ein Spalt; Schrick nennen ihn die Leute. So schreit der See in den kalten Nächten, und das hätte Maria schon wissen können, denn sie war es von Jugend an gewöhnt. Das Knistern und Rieseln kam von der Kälte, das Schleifen und Wetzen vom Wind, der Schneekörner gegen die Eiszapfen am Hausdach warf.

Drüben in der Wohnstube klappte ein Fensterladen leise auf und zu. Es war, als wenn jemand um Eintritt pochte.
 (Roman-Fortsetzung folgt.)

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

8. Fortsetzung

Sie weinte nicht, weil der widerliche Fettsack nach ihr gestarrt hatte. Sie weinte auch nicht darum, weil sie jetzt nicht mehr nach Villach konnte. Ein Zusammenleben und Arbeiten mit der blödsinnig in ihren Sohn verliebten Frau Jehoda war weiterhin unmöglich.

Sie weinte, weil sie das in den Schmutz gezogen sah, das ihr etwas Heiliges und Reines gewesen war. Und sie dachte an jene Aprilnacht, als sie und der Hans allein gewesen waren, der Vater auf der Arbeit beim Adlaßnighof.

Wie war es gewesen in jener traumhaften Nachtstunde? „Hast du mich lieb, Maria?“ hatte der Jäger Pernutt gefragt.

„Ja, so unglaublich lieb!“ So unglaublich, daß sich kein Mensch vorstellen könne, wie lieb sie ihn habe.

„Wir werden Mann und Frau sein!“

„Ja, Hans!“

So war es geschehen, so hatten sie sich gefunden.

Und nun kam einer mit trunkenem Hirn und gieritzierenden Händen und griff nach ihr, glaubte das ohne weiteres tun zu können, nur weil sie schon einmal einem Manne gehört hatte.

Der aber, den sie jetzt haßte, mehr haßte als den Mörder ihres Hans, der ruppelte sich fluchend aus Schilf und Schilfpflanzen heraus, bestieg das Boot und fuhr zurück.
 Maria saß noch lange vor dem Heuschupfen und ließ sich Strümpfe und Rocksaum trocknen. Sie hatte das Weinen bezwungen, weil sie dachte, es könne dem Kinde schaden. Aber das Gefühl, beschmutzt worden zu sein, wollte aus ihr nicht weichen. Sie wollte wieder zurück in ihre Bergein-

samkeit, auf keinen Fall mehr zu der Jehoda gehen. Ausgelernet hatte sie nicht, aber sie hatte auch nie die Absicht gehabt, auszulernen. Roben und Abendkleider würde sie auf dem Ossachberg ohnedies nicht schneiden müssen. Was ihr an Erfahrung fehlte, das mußte sie eben durch die Praxis lernen.

Die Prinzipalin hatte ihr ja oft gesagt, sie habe ein schönes Talent zu dem Geschäft und einen guten Geschmack. Dem Vater würde sie nicht erzählen, was sie ereignet hatte. Der alte Mann würde sich zu sehr kränken.

Sie erhob sich endlich, ging ins Dorf hinaus. Beim Kramer kehrte sie ein; hier war sie gut bekannt, weil sie ihre kleinen Einkäufe stets hier besorgte. Sie erstand Briefpapier, bat um Tinte und Feder und schrieb am Gartentisch des Pius einen Brief.

Sie schrieb sorgfältig und langsam, wie es ihre Art war, und ihre Schrift war klar, zart und vielleicht ein wenig leidenschaftlos, ohne betonte starke Striche, auch ohne irgendeinen Schörkel hinter Schlußbuchstaben. Sie vermied es, der ehemaligen Prinzipalin Vorwürfe zu machen oder unmittelbare Anklagen gegen ihren Sohn zu erheben, sondern legte ihr nur nahe, diesen selbst zu fragen, was sich ereignet habe. Immerhin konnte sie sich nicht enthalten, hinzuzufügen, daß der Herr Karl von ihr, Maria, zweifellos etwas gedacht habe, was wohl nur seinen eigenen Vorstellungen entsprungen sei, aber nicht der Wirklichkeit entspreche. Aus der Tatsache, daß ein Mädchen ins Unglück gekommen sei, wie man so sage, dürfe Herr Karl nicht schließen, daß es schon Freiwid für jede gute Laune darstelle. Ihre bei Frau Jehoda befindlichen Sachen werde der Überbringer dieses Briefes mitnehmen, weil sie selbst nicht mehr nach Villach komme.

Sie las den Brief noch einmal durch, weil sie Angst hatte, sich durch einen Schreibfehler lächerlich zu machen. Aber sie konnte keinen entdecken.

Brigitte und die Telefonnummer

Brigitte ist 11 Jahre alt und fühlt sich gegenüber ihren Freundinnen zurückgesetzt.

Nichts geschieht in der nächsten Zeit. Nur daß Brigitte geradezu nach der Post springt, wenn die Briefträgerin läutet.

Bis gestern... Brigitte muß zweimal hinsehen. Neben ihrem Teller liegt eine Feldpostkarte.

Klar, daß Brigitte sich mit einer unbändigen Freude dieses Auftrags erledigt. Und im Kreis ihrer Freundinnen kann sie jetzt genau so mitreden, nun sie auch „ihren“ Soldaten hat.

Wer will aktiver Offizier werden?

Für die Meldung und Einstellung als Bewerber für die aktive Offizierslaufbahn des Heeres ist ab 15. Juli 1942 folgende Neuregelung in Kraft getreten.

Bewerbungsgesuche sind bei der dem Wohnort des Bewerbers nächsten gelegenen „Annahmestelle für Offiziersbewerber des Heeres“ oder bei dem nächsten Wehrbezirkskommando einzureichen.

Die nächsten Einberufungen für aktive Offiziersbewerber des Heeres finden voraussichtlich Anfang und Mitte 1943 statt.

Ein Ober seufzt

Jeder Beruf hat seine Sorgen und Plagen. Zu denen des Obers gehören neben manchen bekannten die neu aufgetretenen „Markenschnorrer“.

Es ist verboten, ohne Markenpflichtige Gerichte zu verabreichen. Der Ober muß an der Küche vor der Ausgabe der Speisen die Kartenabschnitte hinterlegen.

Darum: Disziplin halten! Dem Ober das Leben nicht noch schwerer machen, wie es sein Beruf ohnehin schon mit sich bringt.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Städtisches Standkonzert im Luisenpark. Am Sonntag, 30. August, spielt von 16 bis 17 Uhr im Luisenpark (am Weiher) der Musikzug der NSFK-Standarte 80 unter Leitung von Musikzugführer A. Wahl.

Diebe am Werk. In der Nacht zum 23. August 1942 wurden in Ludwigshafen Einbruchdiebstähle mittels Nachschlüssel in Mensardfenstern und Kellerräumen verübt.

Ein neues Gefährt macht seine Jungfernfahrt durch unsere Quadrate

Das Liegedreirad schafft spielend 40 km

Ja, ein dem Fahrrad verschworener Mannheimer ist Julius Bettinger. Eigentlich ist er „von der anderen Seite“, d. h. von Ludwigshafen, aber schon seit vielen Jahren in Mannheim ansässig.

Was ist nun an seinem Liegedreirad neu? Im Gegensatz zu den schon länger bekannten Liegefahrrädern, deren Schwerpunkt ziemlich nach oben verlagert ist und daher Fahren und Steuern nicht ohne längere Übung ermöglichen, hat Bettinger den Sitz sehr tief zwischen die kleinen Hinterräder gelegt.

wicht achten zu müssen. Genau so wie beim Auto. Die Pedale sind unter der gewöhnlichen Verkleidung angebracht, die beim Modell aus Sperrholz, später aus Leichtmetall ausgeführt werden soll.



Das ist das neue Liegedreirad, das sich gestern in den Straßen unserer Stadt vorstellte. (Aufn.: Wilhelm Keilbach)

Die ganze Bevölkerung muß eingreifen!

Gauleiter Robert Wagner besichtigte Luftschutzeinrichtungen

Am Dienstag unternahm Gauleiter Robert Wagner eine eingehende Besichtigung von Luftschutzanlagen.

Der Gauleiter besuchte dabei eine musterhaft ausgebauten Rettungsstelle, eine in das Gebiet des erweiterten Selbstschutzes fallende Einrichtung, ferner die Luftschutzeinrichtungen eines Privathauses als Beispiel für den Selbstschutz.

An die Bereitschaften der Luftschutzpolizei richtete der Gauleiter eindringliche Worte und Ermahnungen, die sich herleiteten aus den bei den letzten Terrorangriffen auf deutsche Städte gesammelten Erfahrungen.

Um die Ausdehnung von Bränden zu verhindern, ist es unbedingt erforderlich, sämtliche leicht brennbaren Stoffe aus den Dachböden zu entfernen, die Mansarden nur mit den notwendigsten Sachen übersichtlich auszustatten, alles Leichtbrennbare aber entweder ganz fortzuschaffen oder im Keller unterzubringen.

In seinen Ausführungen stellte der Gauleiter weiter fest, daß man gegen die Gefahren von Sprengbomben und Luftminen noch viel intensivere Vorbereitungen treffen muß. Es ist als besonderer Grundsatz zu verlangen, daß bei jedem Fliegeralarm sämtliche Hausbewohner den Luftschutzkeller aufsuchen.

Zum Schluß der Besichtigung gab der

Gauleiter als Zusammenfassung seiner Eindrücke kund, daß die Bevölkerung hinsichtlich der zu ihrem Schutz getroffenen Maßnahmen bei Luftangriffen beruhigt sein darf.

Freiwillige für die Waffen-SS

Wieder stellt die Waffen-SS Freiwillige im Alter von 17 bis 45 Jahren, mit und ohne Dienstzeitverpflichtung ein.

Der Dienst in der Waffen-SS, darunter auch in der Leibstandarte „Adolf Hitler“, ist Wehrdienst. Die vollmotorisierten Divisionen umfassen folgende Truppengattungen: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Panzer, Panzerjäger, Pioniere, Kradschützen, Flak, Gebirgs-, Nachrichten- und Sanitätstruppen usw.

Nach einer Entscheidung des Führers muß jeder Freiwillige der Waffen-SS seiner Arbeitsdienstpflicht, die in diesem Falle auf ein Vierteljahr festgesetzt ist, vor Einberufung in ständiger Ruheelage die verblüffende Geschwindigkeit, 40 bis 45 km lassen sich mit diesem Fahrzeug, ohne Benzin, aus eigener Körperkraft des Menschen erreichen.

Was der Sport am Wodienende bringt

3. Tschammerpokalrunde: 1890 München - VfB Stuttgart - TV Stadt Dödelingen; Werder Bremen - Kickers Offenbach; Schalke 04 - Westende Hamborn; Hamburger SV - Dessau 05; LSV Stettin - LSV Pütnitz; TuS Lipine - Adler Deblin.

Baden: Meisterschaft: VfB Mühlhau - VfL Neckarau; Freiburger FC - SV Waldhof; VfR Mannheim - Phoenix Karlsruhe; FC Rastatt - 1. FC Pforzheim; Aufstiege: VfR Pforzheim - VfB Knielingen; SC Käferal - FG Kirchheim; FC Daxlanden - SV Schwetzingen.

Der Sport der Hitler-Jugend gipfelt in den Entscheidungen der VI. Sommerkampfspiele, wo weitere Jugendmeister im KK-Schießen, Handball, Fußball, Schwimmen, Radfahren, Boxen, Tennis, Hockey und bei der großen Schlußveranstaltung in der Leichtathletik ermittelt werden.

In Radsport steigen die wichtigsten Veranstaltungen in Wangen (Allgäu) und Köln. Der Straßenpreis der Hansestadt dürfte die größere Zugkraft behalten, u. a. wollen Meister Hörmann (München) und Kittsteiner (Mainz) kommen.

Der Tag der Schwerathleten führt überall die Heber, Ringer und Judokämpfer auf die Straßen und Plätze. Die Sportgasse Hessen-Nassau und Elsaß tragen gleichzeitig in Darmstadt und Straßburg ihre Gaumeisterschaften aus. - Deutsche Schwimmer nehmen erstmals an einer internationalen Veranstaltung in Agram teil.

Verwundeten-Sport

Im Rahmen der sportlichen Verwundeten-Betreuung findet Freitag 15.30 Uhr ein Fußballfreundschaftsspiel zwischen den beiden Lazarett-Mannschaften von Mannheim-Ludwigshafen auf dem Platz des TV 1846 (Luisenpark) statt.

erkennenswert. Das bereits von 14 Tagen in Ludwigshafen stattgefunden Spiel endete nach gezeigten Leistungen beider Mannschaften 2:2.

Verdunkelungszeit: von 21.20-6.00 Uhr

Europäischer Fechtverband in Rom

Einer Verlautbarung des italienischen olympischen Komitees ist zu entnehmen, daß die seinerzeit zwischen dem Reichssportführer von Tschammer und Osten und dem Präsidenten des italienischen OK, Nationalrat Manganiello, geführten Besprechungen nunmehr ihre ersten Auswirkungen finden.

Sport in Kürze

Das deutsche Schwimmereignis für die internationalen Wettkämpfe am Sonntag in Agram bilden unter Führung von Wasserballwart Nolte (Darmstadt) Bernhard Schlürcke, Manfred Laskowski, Erwin Siets, Robert Däubler und Eugen Krebs sowie die verstärkte Wasserballmannschaft des LSV Berlin.

Die ersten Jugendmeister 1942 wurden bei den sechsten Sommerkampfspiele der HJ in Breslau im Radfahren und Turnen ermittelt. Gräßl (Berlin) siegte im 1000-m-Zeitfahren überlegen vor Flasch (Franken). Im Mannschaftskampf der Turner für Vereinsmannschaften trug das Gebiet Niedersachsen den Endsieg davon.

Die Weltgewichts-Europameisterschaft zwischen Marcel Cerdan (Frankreich) und Ferrer (Spanien) wurde jetzt vom Europäischen Berufsbörsenverband bis spätestens 30. September befristet.

Reichssportabzeichen. Gruppe Schwerathletik. Heute findet in der Sporthalle der „Sportvereinigungen Mannheim 1894“, Mannheim, Hohwiesestraße 25, eine Abnahmeprüfung für das deutsche Reichssportabzeichen, Gruppe Schwerathletik, statt.

Bei Neu... Kund... Über pra... Beauftragte... Juni 1942 a... Transportv... Kohlenhänd... Sachbearbe... zeigte sich... führung der... ten bisher... jede Firma... bis zu 10 K... Wochen o... Kundenaus... Verbrauche... stofflieferu... handelte es... Verbrauche... cher, die b... ihnen zugef... waren. Aus... lichem M... Stichproben... und mittler... halb eines... größeren i... meter habe... die deshalb... Kunden- u... geballt, im... Lehr... Gemäß §... bei besonde... Kriegsfrei... rung der E... den Anordn... über die L... Fam... Ihre Verm... Dipl.-Ing... Keller, G... Dürerstr... Statt Karteg... Frau Ro... danken b... Glückwün... samkelten... ihrer Hoch... heim, Kl... Für die us... Vermählun... merksamk... lichen D... Schmitt, J... Schimpers... Für die viel... anlässlich... danken wi... Wertmann... geb. Vollst... Statt Karteg... Frau Jlae... herzlichst... rer Ver... Aufmerksam... Eichelshei... Paul Eder u... Ries dank... herzlichste... merksam... wünschens... mählung... August 194... Bei de... Osten... Mass... seiner kleinst... Schwigersch... Onkel... Revier-Ober... Feldweibel u... im Alter von... Mhm.-Friedrich... Pfungstadt (Karlshöhe 5... in tiefer Tr... und im Na... Elisabeth 8... Tieferschütt... wandten, Fre... trange Mitt... unser lieber... der, Schwager... Horn... nach kurzem... Geduld ertrag... den Alter von... keit abgerufe... Schriesheim, 4... Römerstraße... Adam Göhr... Blatt; Fried... Adolf Göhr... im Feld;... Greta, geb... Die Beerdig... 28. Aug. 194... Friedhof aus...

Umzugsbeihilfen für Gefolgschaftsmitglieder

Ist eine Rückforderung möglich?

Bei Neueinstellungen gewähren die Betriebe häufig dem eintretenden Gefolgschaftsmitglied eine Umzugskostenbeihilfe, unter der Voraussetzung, daß das Arbeitsverhältnis eine bestimmte Zeit dauert. Sie enthalten für den Fall, daß der Angestellte aus einem von ihm zu vertretenden Grunde vorzeitig ausscheidet, eine Pflicht zur Rückzahlung. Das Reichsarbeitsgericht hat in einer Entscheidung vom 20. Februar dieses Jahres die Frage untersucht, wann ein solcher von Angestellten zu vertretender Grund für sein Ausscheiden vorliegt.

Es weist dabei darauf hin, daß eine Heranziehung der Vorschriften des bürgerlichen Gesetzes über die Haftung bei Vorsatz oder Fahrlässigkeit nicht ausreichend ist, weil es sich in den zur Erörterung stehenden Fällen überhaupt um kein Verschulden im technischen Sinne handelt. Die Leistung des Betriebsführers soll vielmehr für den Fall rückgängig gemacht werden, — so ist der Sinne der Vereinbarung auszugehen —, daß der Angestellte zwar unter Einhaltung der vertraglichen Kündigungsfristen, aber willkürlich, das heißt ohne durch den Betriebsführer hierzu veranlaßt zu sein, seinen Arbeitsplatz wechselt. Andererseits hat es der Angestellte, wie das Reichsarbeitsgericht feststellt, nicht zu vertreten, wenn ihm die Fortsetzung des Beschäftigungsverhältnisses auf Grund von

Umständen nicht mehr zugemutet werden kann, die von dem Betriebsführer veranlaßt worden sind. Unter diesem Gesichtspunkt ist es gerechtfertigt, wenn der Angestellte seine Stellung vorzeitig aufgibt, so zum Beispiel wenn der Betriebsführer eine wesentliche Änderung des Arbeitsvertrages vornehmen will, die für den Angestellten ungünstig ist.

Nicht ausdrücklich klärt das Urteil die Fälle, in denen der Angestellte aus sonstigen, vom Unternehmer nicht veranlaßten Gründen ausscheidet, die er selbst nicht verschuldet hat. Hierunter gehören die Fälle, daß den Angestellten sein Gesundheitszustand die Fortsetzung der Tätigkeit nicht gestattet, oder weil die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses aus anderen Gründen nicht mehr zumutbar ist. Auch in diesen Fällen wird man aber davon ausgehen müssen, daß der Angestellte sein Ausscheiden nicht selbst zu vertreten hat. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß die behandelte Frage nicht nur für die Rückgewähr von Umzugskostenbeihilfen von Bedeutung ist, sondern daß sie allgemein für diejenigen Fälle gilt, in denen bestimmte Leistungen des Betriebes an das Gefolgschaftsmitglied von einer bestimmten Dauer des Arbeitsverhältnisses abhängig gemacht worden ist.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Kundenaustausch des Kohlenhandels

Über praktische Erfolge der Anordnung des Beauftragten für den Kohlenhandel vom 23. Juni 1942 auf Kundenaustausch zur Einsparung von Transportwegen wird jetzt in der Deutschen Kohlenhändler-Zeitung berichtet. Der Leipziger Sachbearbeiter meldet dort unter anderem: Es zeigte sich bei einer vergleichenden Überprüfung der Kundenlisten die von vielen Beteiligten bisher immer bestrittene Tatsache, daß fast jede Firma Kunden in einer Streulage von 8 bis zu 10 Kilometer hatte. Durch die in wenigen Wochen ohne Personalvermehrung erreichte Kundenaustauschdurchführung sind fast 8000 Verbraucher und rund 340.000 Zentner Brennstofflieferungen ausgetauscht worden. Dabei handelte es sich hauptsächlich um Kunden der Verbrauchergruppe I und II für Kleinverbraucher, die bis auf wenige Ausnahmen mit den ihnen zugewiesenen neuen Händlern einverstanden waren. Auch die Händler waren nach anfänglichem Mißtrauen zufrieden. Nachträgliche Stichproben ergaben, daß die meisten kleineren und mittleren Firmen nur noch Kunden innerhalb eines Kreises von 2 Kilometer und die größeren innerhalb eines Kreises von 3 Kilometer haben. Besonders befriedigt ist der Handel deshalb, weil fast jeder Händler die gleiche Kunden- und Zentnerzahl, dicht um sein Lager geballt, im Austauschwege zurückbekommt.

Lehrlinge als Kriegsfreiwillige

Gemäß § 9 der Wehrmattersatzbestimmungen bei besonderem Einsatz sind die Meldungen von Kriegsfreiwilligen den Arbeitsämtern zur Klärung der Entbehrlichkeitsfrage zuzuleiten. Nach den Anordnungen des Reichswirtschaftsministers über die Lehrabschlussprüfungen durch die In-

dustrie- und Handelskammern und Handwerkskammern können aber Lehrlinge, die sich freiwillig zum Eintritt in die Wehrmacht oder in die Waffen-W-Meldung, zurückgewiesen werden, wenn nach Auffassung der beteiligten Stellen eine Zulassung zu den Lehrabschlussprüfungen wegen nicht überdurchschnittlicher beruflicher Leistungen nicht möglich ist.

Zur Vermeidung einer unterschiedlichen Auffassung der beteiligten Stellen bittet der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsmarkt, die Arbeitsämter anzuweisen, daß sie vor ihrer Entscheidung bezüglich der Entbehrlichkeitsfrage mit der Industrie- und Handelskammer/Führung nehmen.

Der Berufskamm der Frisiers. Auf Grund einer im Mai ergangenen Anordnung kann die Fachgruppe Frisier- und Friseurstoffe zur Sicherung des dringendsten Bedarfs den Kammerstellen Lieferanweisungen erteilen. Auf diese Weise konnte unter anderem der Bedarf des Frisierhandwerks an Berufskammern befriedigt werden. Die Weiterverteilung der Haarschneide-, Damenfrisier- und Lockenwickelkäufe durch den Reichsinnungsverband. Jeder mit Friseurhandwerklichen Arbeiten Beschäftigte erhält pro Monat einen Berufskamm. Die Zuteilung erfolgt vierteljährlich über Einkaufsgenossenschaften und Frisierbedarfsgroßhändler. Jeder Handwerksmeister erhält von seiner Innung entsprechend seiner Beschäftigtenzahl Bezugsberechtigungscheine, die er bei seinem bisherigen Lieferanten einlösen kann.

Neue Aufgaben der Reichsstelle Fette. Nach einer Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers vom 20. August wird die Reichsstelle für industrielle Fettversorgung künftig die Bezeichnung „Reichsstelle industrielle Fette und Waschmittel“ führen. Damit wird im Grunde

Kurze Meldungen aus der Heimat

Der „Franzelo“ — ein Freiburger Original

Der „Franzelo“ war nach seiner äußeren Erscheinung ein stämmiger, leicht vorübergehender, breitschultriger Mann. Dem oberbayerischen Adel entstammend, lebte der Freiherr Franz von Sowiwo auf seinem verträumten Schloßchen im oberen Breisgau, in dessen Hauptstadt Freiburg sein Geschlecht von alters her ein Stadtpalais besaß. Es war darum nicht verwunderlich, daß der „Franzelo“ den Freiburger eine vertraute Figur war. Und es haben ihn denn auch durch die vielen Anekdoten, die um ihn an den Stammtischen der Breisgau-Metropole im Umlauf sind, unsterblich gemacht. Wer länger als zwei, drei Tage im badischen Oberland unterwegs ist, kriegt sicher auch eine Geschichte vom „Franzelo“ erzählt.

Nach einem bis in die Nacht hinein fortgesetzten Dämmerstapfen schritten über den Freiburger Münsterplatz der „Franzelo“ und der Baron G., sein Freund. Dieser blieb plötzlich stehen, deutete mit dem Stock in die Höhe und brachte das Gespräch auf den gestirnten Himmel. Es sei doch eigentlich etwas Wunderbares, daß die Astronomen zu berechnen wüßten, wie weit die Sterne von der Erde und untereinander entfernt seien, und so weiter. Da sagte der „Franzelo“, das stelle er sich gar nicht so schwer vor, festzustellen, wie weit es zu den Sternen sei — aber bis man dahinter gekommen sei, wie die Sterne alle heißen, das sei doch wahrscheinlich viel schwieriger gewesen.

Einmal kam der „Franzelo“ ins Kasino der Hundertdreizehner, die früher in Freiburg lagen. Er berichtete, daß er am Tag zuvor auf der Hasenjagd gewesen sei, aber nichts geschossen habe. Da lachte einer der Leutnants und erklärte, es sei kein Wunder, daß dem Herrn Baron nichts vor der Rohr gekommen sei. Die Hasen hätten nämlich Wachposten aufgestellt. Sie spielten häufig Skat und wollten dabei nicht überrascht werden. Da sei eben einfach rechtlich den Hasen von ihrem Wächter der Herannahen des „Franzelo“ gemeldet worden. Und lachend hätten sich die Hasen aus dem Staube gemacht. „Es mochten zehn Minuten verstrichen sein, als der „Franzelo“ erneut das Wort ergriff, um sich mit seiner etwas feinsten Stimme also vernehmen zu lassen: „Daß die Hasen Wachposten ausstellen, das kann schon wahr sein, auch vielleicht, daß sie Skat spielen — aber daß sie lachen können — das kann kaum stimmen.“

h. Lampertheim. In diesem Jahre wurde hier das Abreusen auf den abgeernteten Getreide-

äckern allen Volksgenossen erlaubt. Von dieser Vergünstigung ist zahlreich Gebrauch gemacht worden. Jede Familie darf pro Kopf zehn Kilo Körner, auch gemischt (Roggen, Weizen und Gerste) beim Müller gegen Mehl entauschen. Aus der Umgebung fanden sich daher ebenfalls zahlreiche Volksgenossen ein, um Ähren zu sammeln. Leider wurde verschiedentlich die Erlaubnis mißbraucht, indem von einigen Äckern die Ähren an den aufgestellten Garben abgeschnitten wurden. Die Folge davon ist, daß nur noch in beschränktem Maße Ähren gelesen werden dürfen und der Feldfrevel schwer bestraft wird. Das Feldschutzpersonal ist verstärkt worden. Volksgenossen, die solche Frevel beobachten, sind verpflichtet, diese der Polizei zu melden. — In den beiden hiesigen NSV-Kindergruppen hatten die beiden Leiterinnen die Eltern von insgesamt zweihundert Kindern zu einem Sommerfest eingeladen, bei dem Gelegenheit geboten war, einen Blick in das Betätigungsfeld der Kleinen in ihren Kindergärten zu tun. Sie hatten ein buntes Programm von Gedichten, Liedchen und Tänzen vorbereitet und brachten alles mit viel Freude und nicht wenig Stolz zur Darbietung.

Lahr (Baden). Zum Abschluß des Volksturn- und Sporttages in Lahr am 6. September wird ein über zehn Runden gehendes Abenbahnenrennen stattfinden, zu dem der Gau Baden sechs der besten Rennfahrer, darunter Willi Nagel aus Karlsruhe, entsenden wird.

Frankenthal (Pfalz). Am 27. August wird der bekannte deutsche Schachmeister Alfred Brinkmann auf seiner Baden-Pfalz-Reise in Frankenthal einen Wettkampf austragen.

Neunkirchen (Saar). Ein kaum zwanzig Jahre altes Mädchen von hier hatte in Trier bei mehreren Familien vorgesprochen und um Unterstützung gebeten, da ihr elterliches Haus in Saarbrücken durch Feindeinwirkung gänzlich zerstört worden und ihre Eltern und Geschwister dabei ums Leben gekommen seien. Diesem aufgelegten Schwindel fügte sie dann noch hinzu, daß sie bei den „Entscheidungsverhandlungen leer ausgegangen“ sei. Hierauf wurde sie von Bekannten, die sie in der Hauptsache aufsuchte, mit Kleidungsstücken, Wäsche und Bargeld unterstützt. Die Ermittlungen ergaben jedoch bald den ganzen Schwindel. Die erhaltenen Gegenstände sowie ein Teil des Bargeldes konnte den Betrogenen, soweit sie bisher bekannt sind, wieder zugestellt werden. Die niederträchtige Schwindlerin wird sich wegen dieser verwerflichen Tat noch vor Gericht zu verantworten haben und wurde bereits verhaftet.

Mühlhausen (Elsaß). Gewissenlose Personen haben aus einer chemischen Fabrik in Mühlhausen Methylalkohol (Holzgeist) gestohlen. Dieser wurde zu Schnaps und Likören umgebrannt und auf dem Wege des Schwarzhandels zu teuren Preisen verkauft. Im Laufe des Juli und August sind nach dem Genuß dieses Alkohols drei Personen gestorben, andere liegen an Vergiftungserscheinungen darnieder. Bis jetzt konnte man fünf Personen als Urheber verhaften. Die Polizei ersucht alle diejenigen, die im Laufe der letzten drei Monate Alkohol, Likör oder Schnaps von Schwarzhändlern bezogen haben oder angeboten erhielten, um nähere Angaben.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis zur Zeit am Feide, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Demmann.

Familienanzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt: Dipl.-Ing. Hans Keller - Hedwig Keller, geb. Uebelhör, Mhm., Dürerstr. 124, den 27. Aug. 1942.

Statt Karten! Frits Schneider und Frau Bessel, geb. Dielinger danken herzlich für die lieben Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, die ihnen anlässlich ihrer Hochzeit zugehen. Mannheim, Kl. Riedstr. 5, im Aug. 42.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichsten Dank Albert und Elke Schmitt, geb. Hofmann, Mhm., Schimperstraße Nr. 16.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich: Otto Wertmann und Frau Gretel, geb. Vollath, Bürg.-Fuchs-Str. 81.

Statt Karten! Emil Grässlin und Frau Jise, geb. Bähr danken herzlich für die anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten. Mannheim, Eichelheimer Str. 49, 28. 8. 42.

Paul Eder und Frau Miel, geb. Ries danken allen aufs allerherzlichste für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anlässlich ihrer Vermählung. Mannheim, H 7, 8, im August 1942.

Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel mein lieber, guter Mann, der herzensgute Vater meiner kleinen Heidi, mein lieb. Sohn, Schwager, Bruder, Schwager und Onkel Revier-Oberwachm. der Schutzpolizei Karl Braun Feldwebel u. Nachrichten-Stoffführer Inhaber des EK II im Alter von 30 Jahren, Mhm.-Feudenheim (Wilhelmstraße 19), Flungstadt (Hessen), Mhm.-Rheinold (Karlsruher Str. 7), 28. August 1942.

In tiefer Trauer und im Namen aller Angehörigen: Elisabeth Braun, geb. Hofmann.

Hermann Gärtner Bauleitender nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im bish. Alter von 30 Jahren in die Ewigkeit abgerufen wurde. Schriesheim, den 26. August 1942. Römerstraße 1.

Adam Gärtner und Frau Anna, geb. Blatt; Frieda Gärtner; Lina Gärtner; Adolf Gärtner; Ernst Gärtner (i. Z. im Felde); Karl Gärtner und Frau Grete, geb. Weil, und Kind Ursula. Die Beerdigung findet Freitag, den 28. Aug. 1942, nachm. 15 Uhr, vom Friedhof aus statt.

Nach Gottes Ratschluß entschlief, wohlverheiratet, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel Reinhard Meier Wwr. Monteur im Alter von 67 Jahren. Mhm.-Neckarau, den 27. August 1942. Schulstraße 45.

In stiller Trauer: Altrud Meier; Adolf Meier; Peter Hebermehl u. Frau Liesel, geb. Meier Die Beerdigung findet am Samstag, 29. Aug. 1942, 15 Uhr, im Neckarauer Friedhof statt.

Todesanzeige Gott der Allmächtige hat heute nacht meinen lieben Mann, unseren guten, treuergebenden Vater, Schwiegervater und Großvater Konrad Schork Schreinermeister wohlverheiratet, im Alter von 63 Jahren nach langer, schwerer Krankheit in die Ewigkeit abgerufen. Ein ganz Vaterherz hat aufgehört zu schlagen. Ladenburg, den 27. August 1942.

In tiefem Schmerz: Johanna Schork, geb. Köhler, u. Kinder; Schwiegermutter und Schwiegermutter. Die Beerdigung findet am Samstag, 29. Aug. 1942, 17 Uhr, vom Trauerhaus, Cronberger Straße, aus statt.

Todesanzeige Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter u. Schwiegermutter, Frau Barbara Walter geb. Böloweager nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im 66. Lebensjahr in die Ewigkeit abzurufen. Mannheim, den 26. August 1942. Eichelheimerstraße 62.

In tiefer Trauer: Geschw. Paul u. Maria Walter; Paul Schöcher u. Frau Anna, geb. Walter; Friedrich Köhler und Frau Emma, geb. Walter. Beerdigung: Samstag, 29. Aug. 1942, 14.30 Uhr, vom Städt. Friedhof Mannheim. — Seelenamt am Montaggrub 7.00 Uhr, Josefskirche Lindhofen.

Todesanzeige Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb am Mittwochfrüh unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Neffe Heinz Wolff im bish. Alter von 21 Jahren. Feudenheim, den 26. August 1942. Naderstraße 29.

In tiefem Leid: Frau Elise Wolff Witwe. Beerdigung: Freitag, 28. August 1942, 14 Uhr, Friedhof Feudenheim.

Unser kleiner Sonnenschein Bernd wurde heute wieder gewonnen. Mannheim, den 27. August 1942. "orking" la.

In tiefer Trauer: Erwin Engelhorn (i. Z. im Felde) u. Frau Lisa, geb. Hutsagot; Familie Wk. Hutsagot; Fam. Friedr. Engelhorn und Geschwister. Beerdigung: Samstag 1/3 Uhr.

Mein geliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Onkel und Schwager Georg Neher Schulbedienter wurde heute nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 63 Jahren von stiller kurzen, schwerer Leiden, wohlverheiratet, in die Ewigkeit abgerufen. Auerbach (Schloßstr. 23), Mannheim, den 26. August 1942.

In tiefer Trauer: Klara Neher, geb. Ernst; Georg Neher u. Frau Maria, geb. Wittmann; Karl Neher u. Frau Maria, geb. Bernhard; Josef Neher u. Frau Maria, geb. Moler; Arthur Neher und Frau Resi, geb. Kallenberg; Hans Plesch und Frau Elise, geb. Neher; Hugo Strasser und Frau Anna, geb. Neher; Robert Wangler und Frau Hilde, geb. Neher; Karl Würz und Frau Maschilde, geb. Neher.

Die Beisetzung findet am Samstag, 28. Aug. 42, um 15 Uhr, vom Hauptfriedhof Mannheim aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Das Seelenamt findet am Samstag, den 29. Aug. 1942, um 9.15 Uhr, in der Jesuitenkirche statt.

Todesanzeige Nach längerem, schwerem Leiden ist heute früh 4 Uhr mein treuergebender Gatte und lieber Papa Karl Hohl im Alter von 69 Jahren für immer von uns gegangen. Mannheim, den 27. August 1942. Kehlvorlandstraße 3.

In tiefem Schmerz: Frau Maria Hohl und Tochter Irma nebst allen Verwandten. Beerdigung: Samstag, 29. Aug. 1942, 14 Uhr, von der Leichenhalle Hauptfriedhof.

In dem Heimgangenen verlieren wir einen treuen und pflichtbewussten Mitarbeiter. Betriebsführung und Betriebsrat „Rheinland“ Spedition u. Schiffahrt G. m. b. H. Mannheim.

Dankagung Beim Heimgang meines lieben Mannes, Herrn Christian Grundmann, sind mir so viele Beweise herzlichster Anteilnahme zugegangen, für die ich hiermit allen meinen aufrichtig. Dank sage. Besonders danke ich dem Herrn Stadtpfarrer Heilig, der Marinekameradschaft und den Hausbewohnern. Mannheim, den 26. August 1942. Kästlerstraße 46.

Im Namen der trauernd. Hinterblieb.: Agnes Grundmann, verw. Klusak.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwägerin u. Tante, Frau Bertl Schmitt, geb. Weipert, sage ich hiermit unseren besten Dank. Besondere Dank dem Betriebsführer u. der Gefolgschaft der Standortschichterei Hch. Mäder für die Kranzspenden. Mannheim (Rheinbühnenstraße Nr. 29), Schwegenheim (Pfalz), 27. Aug. 1942.

Osse Schmitt, Metzgermeister (i. Z. Wehrm.); Familie Gottl. Weipert; Familie Jakob Schmitt.

Dankagung Für die überaus herzlich Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines unvergesslichen Sohnes, unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels u. Neffen, Wilhelm Zöllner, schätze ich in tief. Reg., sagen wir allen herzl. Dank. Dank auch den vielen uns Unbekannten, die in Liebe und Verehrung seiner Gedächtnis. Mhm.-Waldhof, den 27. August 1942. Schloßweg 10.

In tiefer Trauer: Frau Rosa Zöllner Wwe. u. Geschwister

Dankagung - Statt Karten Für das uns beim Heimgang meines lieben Frau, unserer guten Mutter so überaus herzlich zum Ausdruck gebrachte Gedanken und für die große Anteilnahme an unserem Leid danken wir herzlichst. Familie Wilhelm Zöll.

Amtl. Bekanntmachung Obsterteilung. Am 27. 8. 1942 erfolgte Zuweisung an die Kleinverteilten Nr. 343, 346-347, 349, 351, 353, 359, 721, 723-728, 361-362, 365, 367-368, 372-375, 381-383, 385 bis 392, 394-396, 412, 420. - Die Kleinverteilung Nr. 397, 401, 404 bis 407, 409, 411, 413-419, 421-426 und 431-442 werden gebeten, am 28. 8. 1942 um 8 Uhr ohne Fahrzeug am Schlachthof zu erscheinen oder zwischen 9 u. 10 Uhr unter Nr. 427-49 anzufragen, ob Zuweisung erfolgt. Bei reichlicher Zufuhr ist damit zu rechnen, daß am Freitag, dem 28. 8. 1942, od. Samstag, dem 29. 8. 42, mit der 6. Zuteilung begonnen werden kann. In diesem Fall ist der Abschnitt R 2 abzutreten u. vorläufig aufzubewahren. Städt. Ernährungsamt Mannheim

Viernheim, Bekanntmachung über die Vornahme einer Zählung der Schweine am 3. Sept. 1942. Auf Anordnung des Herrn Reichministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. Sept. 42 im Deutschen Reich eine Zählung der Schweine statt. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden als Unterlagen für die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung gebraucht und dienen damit wichtigen kriegswirtschaftlichen Zwecken. Jedermann ist zu wahrheitsgemäßer Auskunft gesetzlich verpflichtet. Viehhalter, die falsche oder unvollständige Angaben machen, haben nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine strenge Bestrafung zu gewärtigen. Um einen reibungslosen Ablauf der Zählung zu gewährleisten, ist dafür Sorge zu tragen, daß am Tage der Zählung (3. September 1942) in jeder viehhaltenden Haushaltung eine Person anwesend ist, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann und die sich über den genauen Viehbe-

stand am Zählungstag vorher unterrichtet hat, so daß sie die Richtigkeit der vom Zähler getroffenen Feststellungen durch Unterschrift in der Zählbescheinigung betätigen kann. Falls eine viehhaltende Haushaltung am Tage der Zählung nicht aufgesucht sein sollte, ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder persönlich oder durch einen von ihm Beauftragten gleich am nächsten Tage (4. September 1942) die Angaben zur Zählung beim Bürgermeister zu machen. Im Anschluß an die Zählung findet wieder eine Nachkontrolle statt. Für falsche Angaben ist eine strenge Bestrafung vorgesehen. Viernheim, den 24. August 1942. Der Bürgermeister.

Heirat Liebe und Treue, verbunden mit einer sorgfält. Wahl, sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte, über 20 Jahre erprobte diakt. Einrichtung. Auskunft kostenlos. Neuland-Brief-Bund H. Mannh., Schließfach 602

Landwirt, 33 J., wü. m. Landwirtschafter in Briefwechsel zu treten zw. spät. Heirat. Zuschr. unt. Nr. 5546B an HB Mannheim.

Beamter i. d. 40er J. sucht 30-40J. Frau zw. bald. Heirat kennen-zulern. Vermög. erwünscht. Zuschr. m. Bild u. 240 437Schw an das HB Mannheim.

Glückl. Heirat. Land u. Stadt, Einheiratet etc. Frau H. v. Redwitz, Karlsruhe, Bismarckstr. 55

Kaufmann, pens.-ber., Mitte 50, in gut. Stelg., sucht geb. Wwe., Anf. 40, ohne Anh., zw. baldig. Heirat. Zuschr. u. 5520B an HB.

Jg. Mann 34 Jhr., 1,79 m. gr., sehr gut aussch., wünscht die Bek. ein. nett. Mädch. od. Jg. Wwe. bis zu 23 Jhr. zw. späterer Heir. Zuschr. mit Lichtbild unt. Nr. 5382B an das HB Mhm.

Herr, 29 J., 1,86, blond, blaue Aug., ang. Auß., sich eins. föhl., sucht Briefwechsel m. Dame bis 32 J. zw. spät. Heirat. Kind kein Hindernis. Zuschr., mögl. mit Bild, u. 5658BS an HB Mannheim.

Kriegsbeschädigter, 23 J., 1,64, (Postangestellt.), wü. m. aufw. Mädcl., 20-24 J. v. Ludwigshaf.-Mhm. in Briefwechsel zu tret. zw. spät. Heirat. Wwe. m. Eigenheim angenehm. Zuschr. u. Nr. 5192SVS an das HB Mhm.

Wer möchte mir wieder ein gut. Lebenskamerad sein? Wwe., 45 J., kath., alleinst., tücht. Hausfrau, liebev., anst. Wes. Haush. vorh. Zuschr. u. 5843B an HB.

Arztanzeigen Zurück! Dr. Ruoff, prakt. Arzt, Fratrelstraße 5, Fernspr. 529 05.

Offene Stellen

Tücht. Buchhaltungskraft f. qualif. Arbeiten in Betriebsbuchhaltung, mögl. mit prakt. buchhalterischen Kenntnissen ges. - Ausführl. Angeb. m. Bewerbungsunterl. erbet. an C. F. Boehringer & Soehne G. m. b. H., Mannheim-Waldhof, Ruf 503 51.

Gesucht: Betriebsingenieur, Assistenten u. Meister f. mechan. Fertigung, Zahnradbau, motorengebundene Restteile u. selbengebundene Restteile. Bewerbung unt. Nr. 182 567V an HB.

Bedeutend. Erdölunternehmen sucht zur Beschäftig. in seinen Berliner Büros u. zum späteren Osteinsatz sofort: 1. einen Abteilungsleiter in unserer Personalverwaltung, 2. einen Personalsachbearbeiter m. Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine. Bewerber, die Wert auf selbständ. Arbeiten legen, wollen ihre Bewerbung unter Beifügung eines Lebenslaufes, Lichtbildes u. Zeugnisabschrift, u. Angabe des zuletzt bezog. Gehaltes u. frühest. Eintrittstermines richten unter La. 67 233 an Ala, Berlin.

Kontingentsbuchhalter od. -buchhalterin zu baldmög. Eintritt f. mittl. Betrieb in d. Nähe Mannheims ges. Ausführl. Bewerb. unt. Beifüg. v. Lebens-, Zeugnisabschrift, Lichtbild u. Gehaltsanspr., fern. unt. Angabe d. Freigabemöglichkeit u. des frdh. Eintrittstermines erb. unt. Nr. 175 703VS an HB Mannheim.

Lehrer i. R. als nebenamt. Lehrkraft f. Deutsch u. Rechnen ges. Gewerbe- u. Handelslehrer bevorzugt. Ang. 194 341VS an HB.

Herr od. Dame (auch Pens.) mit Büroarbeit vertr., ges. Südd. Bewachungsgesellschaft Ludwigshafen, Ludwigstraße Nr. 25, Fernsprecher 611 50.

Zuvert. Männer m. gt. Leumund f. leicht. Wachdienst f. Baden ges. Wir bieten gute Ausrüst. u. Bekleid., Tariflohn, fr. Tage, Urlaub, Unterk. Angebote an Wach- und Schließgesellschaft Mannheim, m. b. H., Mannheim, M 4, 4, Personalabteilung.

Techn. Kaufleute für Auftragswesen u. Terminverfolgung ges. Bewerb. u. Nr. 83 608V an HB.

Hollerit-Tabellierer u. -Tabellierinnen für D-11-Maschine u. Rechenlocher 3 gesucht. - Schriftliche Angebote erbeten unter Nr. 64 137 V an HB Mhm.

Hilfsarbeiter (Rentner) f. leicht. Arbeit f. Sportanlage ges. Angeb. unt. Nr. 5780B an das HB.

Zuvert. Fuhrmann ges. R. 6, 19. Zwischen 6-7 Uhr abends. Lagerverwalter u. mehrere Pakker f. Dauerbeschäftigung sofort ges. Peter Rixius, C 3, 17.

Offene Stellen

Nebenverdienst! Wer übernimmt...
Zuverlässiger, welcher A. Hofreiter...
Weib, Anlernling, gewissenhaft...
Bedeut. Industrie-Unternehmen...
Tücht. Kontoristin mit Buchhaltung...
Tücht. Kontoristin, bew. in Steno...
Sekretärin f. techn. Büro eines...
Praktikantenstelle freil. Löwen...
Verkäuferin f. Papier- u. Büro...
Wir stellen Frauen u. Mädchen...
Einige Arbeiterinnen werd. eingestellt...
Tücht. Einlogerinnen u. gelernte...
Tücht. Friseurin gesucht. Bäcker...
Hilfsarbeiterinnen für leichtere...
Putzfrauen für ganze Tage und...
Tücht. saub. Putzfrau 3mal wö...
Zuverläss. Putzfrau f. gepfl. H...
Tücht. saub. Putzfrau f. gepfl. H...
Ordn. Monatsfrau f. 4-Zimmer...
Park-Hotel, Mannheim sucht zu...
Mädchen für die Kaffeeküche...
Hausmädchen sof. ges. Park-H...
Zimmermädchen u. Hausdiener...
Hausgehilfin f. sof. od. spät. ges...
Mädchen f. Geschäftshaush. ges...
Pflichtjahrmädchen od. Hausge...
Pflichtjahr- od. Tagesmädchen...
Ord. Pflichtjahrmädchen sowie...
Stellengesuche
Bilanz-Buchhalter, m. Kenntniss...
Buchhalter-Anfangsstelle z. 1. 11...
Früherlein mit gut. Handschr. sucht...
Mädchen, 23 J., sucht Stelle als...
Stelle zur Führung der Kartei od...
Früherlein, 22 J., im Verkauf schon...
Wäschereihilfe v. tücht. gewis...
Vermietungen
3 helle Büroräume i. d. Breite Str...
In gut. Hause, Nähe Tattersall...
Büro- u. Lagerräume neb. Bahn...
Büro- u. Lagerräume, ungef. 300...

Mietgesuche

2 Zim. u. Kü. od. 1 Zim. m. Kü. in...
BBC sucht für ein Gefolgschafts...
Geräum. Keller, auch auswärtig...
Größ. Part.-Räumlichkeiten, für...
Raum, pass. für Kürschner-Werk...
Gelegene Räume, ca. 30 qm, z...
2 Zim. u. Kü. geg. 2-3-Zimmerw...
Biete Neubauwohnung, 3 Zim. mit...
4-Zimmerw., part., Bad, Warmw...
2-3-Zim.-W. bis 80.- v. Geschäftsm...
Möbl. Zimmer zu verm.
Doppelzimmer f. Pensionsgäste...
Schön möbl. Zimmer, Nähe Was...
Sep. möbl. Zimmer zu vermiet...
Schön möbl. Zimmer, in gt. Ha...
Möbl. Zimmer gesucht
Opernsänger, Nat.-Theat., sucht...
Putzfrau, Aush., sucht möbl. Z...
Möbl. Schlafzimmer u. Herrenz...
Möbl. Zim., mögl. Mittel- u. Rie...
Möbl. Zimmer, sep., v. berufst...
Möbl. Zim. v. berufst. Alt. Kfm...
Leere Zimmer gesucht
1-2 leere Zim. von jg. Ehep. ges...
1-2 leere Zimmer f. saub. ältere...
Leer. Zimmer, evtl. m. Küche, g...
Zu verkaufen
Schw. Gesellschaftsanzug 125.-...
Schw. Anzug, gestr. Hose 140.-...
Größ. Werkstattfenster f. Koks...
Belichtungsmess., Justophot. 12...
Bandonika 35.-, Tischgramm. m...
Tischgrammophon m. Platt. 100.-...
Kommode 10.-, Waschtisch 5.-, gr...
Eich. Zimmerlisch 60.-, Steingut...
Pol. Bettstelle m. Rost u. Weilm...
Wb. Kinderbettlade, f. neu, für 4...
Mod. Kinderbett m. Matr. zu vk...
2 Kopfkissen, g. erh., groß, 10...
Glaswand, Glasüre, gr. Sperrpl...
Kompl. Sindi-Buchhaltung mit...
Jagdgewehr, sehr gt. erh., Drill...
Waschkess. 80.-, Bettst. 20.-, K...
Abriecht-Dicktenhobelmaschine...

Kaufgesuche

Smoking, gut erhalt., Gr. 42-46...
Moßanzug, Gr. 170, Bund 110...
H-Sommer- od. Überg.-Mantel...
Pelzcape, Kostüm, Gr. 40-42, sow...
2 Bettvorlagen, neu od. gut erh...
Gut erh. wB. Herd zu kauf. ges...
Gut erh. Gasherd, Bügeleisen...
Gosbacken, gut erh., zu kauf...
Gut erh. Gasherd m. Backof. u...
Wb. Küchenherd, g. erh., u. Rad...
4fl. Gosbacken, gut erh. zu kf...
Kinderkorbwagen zu kauf. ges...
Kinderklappstühle u. Laufg...
K-Sportwagen zu kauf. gesuch...
Puppenwagen u. Kinderdreirad...
Nöhmsch., el. Bügeleisen, 220 V...
Radio, evtl. nur Lautspr., zu k...
Gebr. H-Fahrrad sowie Haush...
Kinder-Fahrradset zu kauf. ges...
Damen-Rahmen zu kauf. gesuch...
Herrenfahrrad, neu, zu kauf. g...
Neues H-Fahrrad zu kauf. ges...
Pianos - Flügel kauft Pianohaus...
Kleiderschrank z. k. g. Ruf 447 93...
Geb. Schlafzimmer u. Küche a...
Eis. wB. Bettstelle, neu, zu kf...
Antiker Schrank, ant. Kommode...
Knabenschulranzen u. Schulba...
Kassenschrank, mittl. Gr., zu kf...
Altmattolie, Altsen kauft Hcb...
Tauschgesuche
Weiß. Küchenherd, sep.-bed., g...
Kinderschuh, f. neu, Gr. 30 u. 31...
Damenschuh, Gr. 41, getr., g...
H-Rad m. gut. Berelf. abzug. g...
Unterricht
Gründ. Nachhilfe in Engl., Fran...
Nachhilfestunden v. Schülerin...
Bel weich. Familie kann FrL Klav...
Geldverkehr
Hypothekengeld bietet an, auch...
Kraftfahrzeuge
Kaufe Hd. stillgelegte Personen...
Garagen
Garage od. Raum, mögl. heizbar...
Privatgarage für PKW per sof...
Tiermarkt
Schön. wB. Spitz, 10 Woch. alt, zu...
Ferkel, 6 Woch. alt, zu verkauf...
Wer nimmt Wolfspitz in Pflege?
Entlaufen - Zugelassen
Drohthaarfox entl. Geg. Belohn...
Grün. Wellensittich entl. Abzug...
Ja. Wellensittich, gelbgrün, entl...

Filmtheater

Alhambra. 2. Woche! Ein beispielloser...
Alhambra. Sonntag vorm. 10.45 Uhr...
Ufa-Palast. 2. Woche! Ein Riesenerfolg...
Schauburg. Ab heute eine Wiederaufführung...
Capitol. Waldhofstr. 2. Ruf 52772...
Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13...
Palast-Tageskino, J. 1. 6. spielt...
Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41...
Film-Palast, Neckarau, Friedr...
Palast-Theater, Feudenheim. Freitag...
Neues Theater Mh.-Feudenheim...
Olymp-Lichtspiele Käferal. Freitag...
Freya, Waldhof. Heute bis Donner...
Wer kann Küche als Beilad. v. Sasbach...
Wer nimmt Schrank u. Bett als Beiladung...
Wer fährt in 8-14 Tagen n. Heilbronn...
Wer liefert neuen od. neuwertig. Küch...
„Nachforschungsstelle f. Kriegsgefangene...
Fischerl. zu pacht ges., ev. Betell.
Verloren
Brieftasche, schw. Leder, in C 2...
ALHAMBRA P.7.23
SCHAUBURG K1.5
PALAST
Rupert Glawitsch
Ingeborg Burmester
Maria Szánthó
Orchester Theo Heldt
Hausbesitzer!
Sparkasse Mannheim
ZUM SALAT
Hingstenberg
WEINESSIG
KRAUTERESSIG
ZUM EINMACHEN

Regina, Neckarau. Ruf 482 76.

Bis einschl. Montag. Beginn m. d. Hauptfilm...
Unterhaltung
Libelle, Kabarett-Varieté. - Am 1. Sept...
Tanzschulen
Tanzschule Koch, Augusta-Anl. 9...
Tanzschule Knapp, Qu. 1, 2...
Auskunfteien
Detektiv Meng jetzt B 6, 2, Mannheim...
Geschäftl. Empfehlungen
Wiedereröffnung. Ab heute ist meine Metzgerei wieder eröffnet...
Jeder muß auf Fußjucken achten!
Palast-Tageskino, J. 1. 6. spielt ab 11 Uhr...
Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41...
Film-Palast, Neckarau, Friedr...
Palast-Theater, Feudenheim. Freitag...
Neues Theater Mh.-Feudenheim...
Olymp-Lichtspiele Käferal. Freitag...
Freya, Waldhof. Heute bis Donner...
Wer kann Küche als Beilad. v. Sasbach...
Wer nimmt Schrank u. Bett als Beiladung...
Wer fährt in 8-14 Tagen n. Heilbronn...
Wer liefert neuen od. neuwertig. Küch...
„Nachforschungsstelle f. Kriegsgefangene...
Fischerl. zu pacht ges., ev. Betell.
Verloren
Brieftasche, schw. Leder, in C 2...
ALHAMBRA P.7.23
SCHAUBURG K1.5
PALAST
Rupert Glawitsch
Ingeborg Burmester
Maria Szánthó
Orchester Theo Heldt
Hausbesitzer!
Sparkasse Mannheim
ZUM SALAT
Hingstenberg
WEINESSIG
KRAUTERESSIG
ZUM EINMACHEN

2. WOCHE!

Ein beispielloser Erfolg!
Rembrandt
Ein Hans - Steinhoff - Film der Terra mit Ewald Balsler - Gisela Uhlen
Hertha Feiler - Elisabeth Flickenschild - Theodor Loos - Aribert Wäcker - Paul Henckels u. a.
Regie: H. Steinhoff - Musik: A. Mellichar
Die Wochenschau!
2.15, 4.55, 7.30. - Jgd. nicht zugelassen
ALHAMBRA P.7.23
Ab heute in Wiederauführung!
Rosen in Tirol
mit Hans Moser - Marie Hellert
Johannes Heesters - Hans Holt
Thea Liegen - Les Szekacs - Erika v. Thellmann - Theod. Danegger - Etriede Datzig
Dorit Kreysler - Jos. Eichheim - Rud. Carl
Spielzeit: 6.30 u. 8.00, 7.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!
SCHAUBURG K1.5
Bretelstr.
Johannisnacht
m. Lili Dagover, Hans Stöhm, Joe Stöckel
Wiederauführ. - Jgd. hat kein Zutritt!
Neueste Wochenschau!
Beginn der Abendvorst. 7.30 Uhr
PALAST
Wiederholung: Übermorgen
Sonntag, 30. August,
18.30 Uhr, Musensaal
Rupert Glawitsch
der beliebte Tenor von Reichs-sender Hamburg
kam, sang und siegte!
Darum Wiederholung des gesamten Programms mit:
Ingeborg Burmester
die gefeierte Koloratur-sopranistin vom Reichssender Hamburg
Maria Szánthó
die ausgezeichnete Tänzerin
Orchester Theo Heldt
Karten v. RM 1.- bis 4.50 an der Kasserkasse 4.30 an der Kasserkasse 4.30 an der Kasserkasse 4.30
Hausbesitzer!
Die bevorstehende
Hauszinssteuer-Ablösung
stellt an Sie größere geldliche Anforderungen.
Wir sind zur Gewährung von Abgeltungsdarlehen gerne bereit.
Nähere Auskunft durch unsere Hypothekenabteilung.
Städt. Sparkasse Mannheim
Rufnummer 268 55 / 7
ZUM SALAT
Hingstenberg
WEINESSIG
KRAUTERESSIG
ZUM EINMACHEN

Verlag u. Mannheim. Fernr.-Satz. Erscheinungswöchentlich. Anzeigenpreis gültig. - 2. Erfüllungsamt. Samstag.
Mit einer Sturm im Kampf im Feind lagern, gebensperren, eine Festung schwerer und diese Erde die Sowjet zukämpfen weit. W Raumgewinn zihen feil gleich w starker P neut bewin Stadt beiw gen hier hat dieser dunglinie dazu der gen Objek Hagel von spontane schweren chen. Der Sowjets u Ermutigun Schwere e weiteren K a u k a s Male neu stock, ge Eisenbahn schen Weich en laut OKW erorden mittlerer tal zu sch fehlschaber General S lins, in d usar für V nahe, daß Gegenang wöchigem jetzt erfol mieren 2 einep mit
Einen E wjets jed zeichnend sowjetisch im mittl nimmt. I Moskau
Marxi
Wie zu nisten in derersee wurde, n führer si Blatt der schluß an England i der aufri sich vor schuldigen Briten kommen sicher w so radikal selbst für stenklass bolschew als neue chill ver!
Angesicht Front" v scheinlich nicht un Expres" eine Erb er s sark stark ge kleines Dünkirk empfiehl wiederho dann aus bleiben. Engländer
Nicht fassung dafür, d zur Erri